

Einzelpreis 15 000 M.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 300.000 Mk. pol.
Durch Zeitungsbörsen 320.000 :
die Post . . . 320.000 :
Ausland . . . 400.000 :
Pro Woche . . . 80.000 :
Redaktion und Geschäftsstelle:

Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telefon Nr. 6-686.

Poststempelkonto 60,689.
Honore werden nur nach vorheriger
vereinbarung geziert. Unverlangt ein-
gelandete Manuskripte werden nicht auf-
bewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Nr. 132.

Lodz, Donnerstag, den 25. Oktober 1923.

Erscheint mit Ausnahme der nach Sonntagen folgenden Tage frühmorgens
Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 3000 Mk. pol.
Die 3-gesp. Reklamez. (Millim.) 10000 -
Eingelandts im lokalen Teile 2000 -
Für Arbeitssuchende besondere Vergü-
stungen. Anzeigen an Sonn- und
Feiertagen werden mit 25 Prozent be-
rechnet, Auslandsinterferenz 50%, Zuschlag
Bei Betriebsstörung durch höhere Ge-
walt, Arbeitsniederlegung, Schließung
der Zeitung oder Aussperrung hat der
Bezieher keinen Anspruch auf Nach-
lieferung der Zeitung oder Rückzahlung
des Bezugspreises.

1. Jahrgang.

Die katastrophale Wirtschaftslage Deutschlands.

Zerstörung, Lebensmittelunruhen, Plünderungen und kommunistische Putschversuche.

Berlin, 24. Oktober. (Pat.) Der Brotpreis ist auf 7½ Mk. pro kg gestiegen.

Wien, 24. Oktober. (Pat.) Wie die "Neue Freie Presse" aus Berlin berichtet, steht sich dort ein katastrophaler Brotmangel fühlbar, was unter der Arbeiterchaft Verzweiflung auslöst. Die Gewerkschaften drohen mit dem Generalstreik, wenn nicht im Verlaufe von zwei Tagen die Auszahlung in Goldwährung erfolgen sollte.

Berlin, 24. Oktober. (Pat.) Gestern kam es in verschiedenen Stadtteilen zu Unruhen und Plünderungen.

Stettin, 24. Oktober. (A. W.) Auch hier herrscht große Brotknappheit. Die Lage ist der in Hamburg ähnlich.

Braunschweig, 24. Oktober. (A. W.) Gestern ist es auch in Braunschweig zu Unruhen gekommen. Die Polizei musste einschreiten. Gegen 250 Kommunisten wurden verhaftet. Während der vorigen monaten Haftungen wurde viel belastendes Material konfisziert.

Wien, 24. Oktober. (Pat.) Das "Neue Wiener Journal" berichtet aus Hamburg: Den letzten Meldungen zufolge arbeiteten die Kommunisten nach einem vorher festgelegten Plan. Die Schießerei dauerte den ganzen Tag über. Die Polizei hatte 14 Tote und 108 Verwundete. Man nimmt an, daß die Verluste der Kommunisten sich auf 30 Tote und mindestens 150 Verwundete belaufen. Der Ausnahmesturz wurde in Hamburg verschärft. Nach Mitternacht versammelten sich die Kommunisten abermals in den Vorstädten Hamburgs und gingen von hier aus zum Angriff auf das Stadtkinnere über. Sie wurden jedoch von der Polizei in einem Häuserkomplex eingekesselt.

Berlin, 24. Oktober. (A. W.) Im Laufe des gestrigen Tages wurden in der Umgebung von Hamburg die Schienen aufgerissen und Barricaden errichtet. Den Kommunisten gelang es, die Polizei zu entwaffnen. Die kommunistischen Abteilungen verfügten über Maschinengewehre und Panzerautos. Heute wurden verstärkte Polizeiabteilungen aufgestellt, denen es auch gelang, die Kommunisten zu vertreiben. In der Stadt selbst herrscht bereit Kühne und die Polizei ist Herrin der Lage. In der Umgebung der Stadt finden Versammlungen der Kommunisten statt, die einen neuen Anfall gegen die Reichswehr vorbereiten.

Berlin, 24. Oktober. (Pat.) Der "Vormärz" berichtet, daß der Vorsitzende der Spizerorganisation der Gewerkschaften gestern eine außerordentliche Sitzung der Gewerkschaftsführer einberufen habe, um an der bedrohlichen Lage des Reiches Stellung zu nehmen. Es wurde eine Anzahl von Entschließungen angenommen und ein Delegierter zum Reichskanzler entsendt.

Berlin, 24. Oktober. (A. W.) Der Reichsjustizminister hat zu der Gründung von außerordentlichen Gerichten für die Teilnehmer an Narren seine Zustimmung geäußert.

Der bayerische Koalition.

Berlin, 24. Oktober. (Pat.) Der Reichsrat trat heute zusammen. Alle Präsidien der Bundesstaaten mit Ausnahme Bayerns waren vertreten.

Berlin, 24. Oktober. (Pat.) Ein Teil der bayrischen Lippes in München und anderen Orten hat die geplante Erneuerung abgelehnt, dies kommt beständig, daß sie bereits auf die Reichsverfassung vereidigt seien.

Niederringung der Putschisten am Rhein.

Berlin, 24. Oktober. (Pat.) Die Nasserer Funktion hat über die Lage im Rheinland nachstehende Mitteilung verbreitet: In Wiesbaden haben die Gewerkschaften als Protest gegen den Separatistenaufstand Generalstreik erklärt. Die reichstreuen Deutschen konzentrieren überall ihre Streitkräfte. Die Sonderbündler fühlen sich machtlos und beschranken sich auf die Veröffentlichung einer Erklärung, die von niemanden beachtet wird. Obwohl die separatistische Bewegung allmählich an Stärke abnimmt, bildet sie doch noch eine ernste Gefahr.

Brüssel, 24. Oktober. (Pat.) Wie hierher gemeldet wird, kapitulieren die Sonderbündler in Aachen.

Aachen, 24. Oktober. (Pat.) Die Nationalen und Kommunisten besetzten das Rathaus und nahmen mehrere Sonderbündler fest. Im Laufe der Vorgänge wurden 3 Personen getötet sowie viele verwundet. Es ist ein Versammlungsverbot erlassen worden.

Mainz, 24. Oktober. (Pat.) Die Arbeiter sehen der Einführung der Adelstürke Republik Widerstand entgegen. In einem Lastauto traten hier gegen 30 Sonderbündler ein. Sie wurden jedoch bald zum Rückzug gezwungen. Die Menge veranstaltete wiederholt Kundgebungen. Es kam schließlich zur Schießerei, wobei es Tote und Verwundete gab.

Ahrenburg, 24. Oktober. (Pat.) Die Sonderbündler haben, 1000 Mann stark, Duisburg besetzt. Französische Truppen halten im Bereich Wiesbaden die Ordnung aufrecht. Die städtischen Beamten haben die Arbeit wieder aufgenommen. In Brunn-Burg haben die Kommunalbeamten die neuen Behörden overlannt.

Trier, 24. Oktober. (Pat.) Die Separatisten verhafteten hier den national gesumten Präsidenten Dr. Kassel.

Brüssel, 24. Oktober. (Pat.) "La Libre Belgique" meldet aus Aachen, daß der Führer der republikanischen Bewegung Deckers sich an die belgischen Behörden um Hilfe (!) im Kampf mit den illegalen (?) preußischen Behörden gewandt habe.

Koblenz, 24. Oktober. (Pat.) Das Hauptkomitee der Sonderbündler hat ein Direktorium gewählt, das mit niedrigeschränkten Vollmachten ausgestattet wurde. Zum Bestande deselben gehören Matthes als Vertreter des nördlichen, und Dörken als Vertreter des südlichen Rheinlandes.

Berlin, 24. Oktober. (A. W.) Dem "Echo de Paris" zufolge steht die vorläufige Regierung der rheinischen Republik aus folgenden Personen zusammen: Advokat Deckers, Abg. Guérard, Walterhoff, Meyle, Ublach, Schiffer, Krenke, Dörken, Harem, Schön und Willens. Die Präsidentschaft der Republik wurde dem Fabrikanten Talbot angeboten, doch ist es ungewiß ob, er sie annehmen wird.

Eine neue deutsche Reparationsnote.

Berlin, 24. Oktober. (A. W.) Die Reichsregierung hat gestern eine neue Note in der Reparationsfrage nach Paris gesandt, die heute der Reparationskommission übergeben und hierauf veröffentlicht werden soll. Die neue Note enthält keinerlei Vorschläge, sondern bringt nur die Zahlungsunfähigkeit Deutschlands zur Kenntnis.

Eine Rede des Generals Smuts auf der britischen Reichskonferenz.

Berurteilung der Politik Frankreichs.

Paris, 24. Oktober. (Pat.) Die Havas-Agentur berichtet aus London: General Smuts hält in der gestrigen Sitzung der britischen Reichskonferenz eine Rede, in der er die Einberufung eines Kongresses aller jener Staaten empfahl, die an der Reparationsfrage interessiert seien. Er hob des weiteren die Notwendigkeit einer Herabsetzung der deutschen Schuld, der Erteilung eines zweijährigen Moratoriums an Deutschland sowie einer Revision des Versailler Vertrags hervor. Redner unterzog die Politik Frankreichs einer Kritik, das den kleinen Staaten Kreide ausschließlich zu dem Zweck erteile, um deren militärischen Machlungen zu befriedigen, und gab zu verstehen, daß England im Hinblick auf die französischen Rüstungen seine Rüstungen gleichfalls vergrößern sollte. Seine Rede schließend, machte General Smuts noch eine hörmögliche (?) Anspielung auf die farbigen Revolutionen und forderte die Gläubiger der Kontinentalstaaten auf, nicht den Militarismus auf dem Festland zu unterstützen. Man muß berücksichtigen, daß diese Meldung französischer Quelle entstammt, so daß die Kritik noch bedeutend heiter ausgefallen sein darf. — Anmerkung der Fr. Pr. —

Deutschland und das Gespenst des Bolshevismus.

Wird es wirklich zusammenbrechen, das arme Deutschland, wird es wirklich von Bergwerbung übermann, dem Bolshevismus vor und zurück, so wie es von seinen unerbittlichen Feinden erwünscht, von vielen neuen Weltbewerbern erhofft, von vielen Millionen ernsthaften Menschen aber befürchtet wird? Noch steht das deutsche Brüder, obwohl der Segel und des Steuers verzaubt, doch die roten Boote züngeln und glücken immer verzitterischer um das Schiff, das ihnen bereits eine sichere Bente dünkt.

Gibt es keine Rettung? Es unterliegt keinem Zweifel, daß mit Deutschland ganz Europa stirbt und fällt, daß wenn Deutschland zusammenbricht, das allgemeine Chaos und damit der Untergang Europas unvermeidlich wird.

Darum darf Deutschland sich zusammenbrechen, es muß und es wird bestehen. So schwer das Geschick auch sein mag, größer und stärker ist doch der Mensch, wieviel mehr ein großes Volk! Ja, es gibt eine Rettung, und das ist die beispiellose Selbstzucht des deutschen Volkes, seine nationale Einheitlichkeit und nicht zuletzt die Höhe seiner Kultur, wodurch es seinen Feinden von Natur aus überlegen ist, denen diese Eigenschaften mehr oder weniger fehlen. Gerade dadurch, daß es diese Eigenschaften in hohem Maße besitzt, dürfte es gegen schwere Erdbeben, wie sie eine bolschewistische Revolution unzweifelhaft mit sich bringen würde, gefest sein.

Was ist Bolshevismus? Weiter nichts als der Kampf des Aliaten gegen den Europäer. Das russische Volk stellt bekanntlich ein Kreuzzugprodukt zwischen Slawen und Mongolen dar. Daß dieser Gedanke vollständig richtig ist, beweist allein schon der Umstand, daß die Hauptstädte der Sowjetzaren Kasan, Tataran und Chinesen sind, alles Völker, die entweder ganz oder zum allergrößten Teil mongolisch sind. Chinesen bezeichnend ist der Umstand, daß, als seinerzeit der internationale kommunistische Kongress in Moskau lagte, die Negro aus den Vereinigten Staaten Nordamerikas ihren Delegierten hierzu entzündet. Ein neuer Beweis dafür, wie innig gewisse soziale Fragen mit der Rassenfrage verknüpft sind, so daß es einem wirklich zu unterscheiden schwierig ist, wo hier der Rasseinhalt aufhört und der Rassenschluß beginnt.

Seltener in der Weltgeschichte haben Klassengegenseiten oder Standesunterschiede allein eine Urmäßigung hervorzubringen vermocht, in den meisten Fällen war es der große, unüberbrückbare Gegensatz der Rassen, der erst dann erlosch, nachdem man mit Hilfe von Inquisitionen, Guillotinen bzw. Tschernytschajas die fahrende Schicht ausgeschaltet hatte. Die Erkenntnis all dieser Tatsachen ist unerlässlich, wenn man den Zusammenhang der weitreichenden Ereignisse verstehen will. Die Rassenlehre ist eben in der Weltgeschichte das T und das O, genau so wie es die Lehre von den Elementen in der Chemie ist.

Dem oben angeführten Beispiel von Sowjetrußland liegen sich noch viele andere hinzufügen, so die große Revolution in Frankreich, die sich in erster Linie gegen den germanischen Adel richtete, ebenso die in der Geschichte fälschlicherweise als Judenverfolgung bezeichnete soziale Urmäßigung in Spanien aus den Zeiten des Mittelalters, die ausschließlich gegen die jüdische Plutokratie gerichtet war. Beide genannten Urmäßigungen gleichen dem heutigen Bolschewismus aufs Haar, und ein Dolchstoss, ein Robespierre oder ein Trotzki unterscheiden sich in nichts in der Wahl ihrer Mittel, den vorherrschenden Gegner unschädlich zu machen.

Bei Verstärkung all dieser Tatsachen müssen wir zu dem Schluß gelangen, daß in Deutschland ein bolschewistischer Umsturz, wie wir ihn am Aufstand erlebt haben, unabdingbar ist, denn das deutsche Volk kennt keine Rassegegnäthe, und damit wird einer großen Revolu-

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollar kurs = 1,725,000 poln. Mark.

Die Katastrophe der Wirtschaftslage Deutschlands.

Deutschland und das Gespenst des Bolshevismus (Artikel)

Eine neue deutsche Reparationsnote.

Smuts soll Außenminister werden.

Streit in der Lodzer Textilindustrie.

lution die auerlässliche Voraussetzung genommen. Wir müssen uns unwillkürlich an den Novemberumsturz im Jahre 1918 erinnern, der bei weitem nicht derartig tierisch-grausame Formen und Ausmaße annahm, wie dies ähnliche Umsturzbewegungen in anderen Ländern mit sich brachten, wo ganze Ströme von Blut flossen. Daher dürfte die Folgerung berechtigt sein, daß Deutschland seine Besonnenheit nicht verlieren wird. Zwar wird die Lage immer unerträglicher, mithin sich die Lebensmittelunruhen von Tag zu Tag, stehen Sachsen und Thüringen im Begriff, sich in ein „Kommunistenparadies“ zu verwandeln, aber man darf anderseits auch nicht vergessen, daß Druck Gegenstand erzeugt, daß ein allzu schneller Kommunistenumsturz lediglich ein Sprungbrett für den Nationalismus abgibt, wie wir es in Bayern erlebt haben. Bayern, das nach dem Novemberumsturz 1918 nichts Gilleres zu tun hatte, als die Räterepublik auszurufen, markiert heute unter den Nationalisten an der Spitze und hat leidens sogar die Zugehörigkeit zur sozialistischen oder kommunistischen Partei unter Androhung von Gefängnisstrafen verboten.

Dunkel ist die Zukunft, man weiß nicht, was sie in ihrem Schluß birgt und man sieht keinen Ausweg aus diesem Labyrinth. Eins jedoch steht fest: der große Weltkrieg ist noch nicht entschieden, Deutschland hat den Weltkrieg noch nicht verloren, genau so, wie ihn Frankreich noch nicht gewonnen hat. Der Versailler Vertrag brachte keinen Abschluß des Krieges, sondern lediglich einen Waffenstillstand. In Wirklichkeit wird der Kampf fortgesetzt und zwar in einer viel menschenwürdigeren Form als im Weltkrieg. Die letzte Entscheidung wird erst noch fallen, nicht auf Schlachtfeldern, denn die Geschick der Völker werden überhaupt nicht durch Angeln und Bajonette entschieden, sondern sie tragen sie in ihrer Seele. Und das sollten diese beiden modernen Weltheroberer Trotzki und Poincaré sich gefragt sein lassen.

E. Hein.

„Das Reich muß uns doch bleiben!“

Unter dieser Spitzmarke lesen wir in der deutschen demokratischen Wochenschrift „Die Hilfe“:

Die außerdeutsche Welt hält den Atem an, da sie glaubt, dem Schauspiel des Zerfalls eines großen Reiches anzusehen. Solcher Schauspiele gibt es wenige in der Weltgeschichte. Zeitweise haben Dutzende von Generationen das nicht erlebt. Nachdem 1918 Österreich zerstört, glaubt das Ausland jetzt ein zweites und größeres Schauspiel dieser Art zu erleben. Bei dem deutschen Hang zur Selbstkritik und Selbstzerstörung ist es nicht verwunderlich, daß viele Deutsche ebenfalls glauben, sich mit dem Gedanken des Zerfalls des Reiches beschäftigen zu müssen. Im Rheinland gibt es nicht wenige fatalistische Schwärmereien, die glauben, die „Separation“ sei unvermeidlich gewesen. Daß man sich in Bayern mit ähnlichen Gedanken beschäftigt, ist leider allzu bekannt. Und die Fama erzählt, daß man in gewissen Haushalten überlegt habe, was man tut, wenn... So ist der deutsche „Nationalismus“! — Wir lehnen alle solche Erwägungen ab. Es gibt einige wenige, ganz große Ideen und Werke, bei denen man an Alternativen und Kompromissen nicht denken darf. Man darf das Deutsche Reich ebenfalls heruntersprechen, wie man den Dollar herausrechnen darf. Das Deutsche Reich ist nicht im Zerfall. Es darf nicht zerfallen! Wer sich mit dem Gedanken des Zerfalls auch nur beschäftigt, begeht eine schwere politische Sünde. Es genügt nicht, Bismarck zu verherrlichen, man muß in seinem Geiste leben, und das geschieht nur, wenn man nach dem königlichen allen Sage handelt: „Halt fest am Reich, Bauer, fall' es füß oder sauer!“ Wirklich bedroht ist das Reich nur am Rhein, und auch dort nur durch die französische Bajonette. Alle anderen Bedrohungen sind willkürliche Verbrechen enger Köpfe. Sie müssen durch den geschlossenen Willen der Reichsbürgertum zur Ordnung gerufen werden. Und mehr als das: wir verlangen von der Reichsregierung, daß sie endlich kraftvoll gegen die Bandenverbände vorgeht! Die Reichsgewalt ist viel stärker, als viele glauben, sobald sie nur stark sein will. Bayern muß vor die Frage gestellt werden, ob es sich der Reichsgewalt unterordnen will oder nicht. Unterstellt mag bei dieser Gelegenheit auch gleich der sächsische „Gauwall“ ausgetilmt werden, obgleich er lange nicht so reichsbürokratisch ist wie der oberbayerische. Nur eins nicht: Auf keinen Fall die starke Hand nur gegen die sächsischen Kinderbataillone und ein ängstliches Vertrachten vor den bayerischen Machenschaften. Nieber beißen steht die Reichsmacht! Rhein und Ruhr haben Anspruch darauf, daß ihnen der sächsisch-bayerische Zwist nicht noch weiter schadet.

Inflationspolitik in England?

Zur Steuerung der Arbeitslosigkeit.

London, 22. Oktober. Wie verlautet, beachtigt die englische Regierung, die Deflationspolitik aufzugeben und eine Inflation in gewissem Maße zuzulassen, um der Arbeitslosigkeit zu steuern. Im Zusammenhang mit den Gerüchten, daß die britische Regierung eine neue Geldpolitik erwäge, ist es von Interesse, daß Arbeitsminister Herron in einer Rede in Nottingham mitteilte, der Präsident der Barclays Bank habe einen Plan hervorbringen wollen bis zu 100 Millionen zur Verbesserung der Lage des Handels vorgelegt. Der Minister erklärte, der Plan verdiente eine Prüfung, wenn sich auch noch nichts Endgültiges darüber sagen lasse.

Vor einer Kabinettsskrise in Litauen.

Königsberg, 24. Oktober. (Pat.) „Litua“ berichtet aus Romano, daß es sich in Litauen auf eine Kabinettsskrise zuwende. Die Partei der Christlichen Demokraten und die Bauern haben sich auf eine gemeinsame Stellungnahme dem Außenminister Saltauskas gegenüber geeinigt. Der der Bauernpartei angehörige Außenminister hat nämlich eine durchgreifende Reorganisation des Außenministeriums begonnen und hierbei u. a. einige einflußreiche Angehörige der Christlichen Demokratischen Partei ihrer Amtszeit entzogen. Dies hat in der Partei eine starke Opposition hervorgerufen. Sollte Saltauskas auf seinem Posten verbleiben, so wird es, der „Litua“ zufolge, zu einem Zerfall des gegenwärtigen Regierungsbündes kommen.

Dmowski soll Außenminister werden.

Einer Warschauer Meldung zufolge wurde die Ernennung Roman Dmowskis zum polnischen Außenminister bereits dem Staatspräsidenten zur Unterzeichnung unterbreitet.

Abschluß eines englisch-polnischen Handelsvertrages.

London, 24. Oktober. (Pat.) Dem „Evening Standard“ zufolge sind in London die Verhandlungen über einen englisch-polnischen Handelsvertrag zum Abschluß gebracht worden. Es verblieb lediglich die Klausel, die das Einverständnis der polnischen Regierung vorsieht.

Völkerbundentscheidungen und polnische Rechtsauffassung.

Dass die bekannten Gutachten des ständigen Internationalen Gerichtshofs im Haag und die daraus beruhende Völkerbundentscheidung in der „Anschlager- und Minderheitenfrage“ Polen sehr unbestimmt sind, erscheint begreiflich. Dass jene Gutachten aber rechtsgültig seien und Polen zu nichts verpflichten, ist eine einigermaßen überraschende Entdeckung. Sie blieb dem Warschauer Universitätsprofessor Cybichowski vorbehalten, der im „Kurzen Warszawski“ die merkwürdige Ansicht vertritt: Urteile internationaler Gerichtshöfe seien nach Ansicht des Instituts für internationales Recht in bestimmten Fällen ungültig; wenn ein wesentlicher Irrtum unterlaufen sei. Dagegen ist das Tribunal in seiner Rechts- oder Tatsfrage in wesentlicher Art fehlgegangen, so habe der betroffene Staat das Recht, das Urteil nicht auszuführen. In Anwendung dieses Grundsatzes auf die Haager Gutachten kommt Cybichowski zu dem Schluss, daß die Urteile des Haager Gerichtshofes als ungültig zu betrachten seien. Denn er stützt sich auf wesentliche Fehler hinsichtlich der Tatsstellung der Vorschriften über die Polonisierung im Grenzgebiet; die Völkerbundbeschlüsse entbehren somit der vollstreckbaren Kraft und brauchen von Polen nicht beachtet zu werden.

Hierzu schreibt die „Solei. Bg.“: Diese polnischen, seitens angeführten Gründe sind zu neu, als daß sie ernsthafter Widerlegung bedürfen. Die angegebenen Gründe berühren von polnischer Seite um so merkwürdiger, als dem Gerichtshof gerade von polnischer Seite rechtliches und tatsächliches Material von solchem Umfang vorgelegt worden ist, daß allein die Titel der Urteilschriften mehrere Seiten in den beiden Gutachten einzunehmen. Dieses Material besaß sich besonders ausgiebig auch mit der früheren deutschen Ostmarkenpolitik. Der Gerichtshof hat dieses Material zweifellos sorgfältig durchgearbeitet, ist aber in seinem Gutachten zu einer Darstellung gelangt, die zwar nicht der polnischen Auffassung, aber in rechtlicher und tatsächlicher Beziehung der Wirklichkeit entwirkt. Im übrigen wird bekanntlich nach bestehender völkerrechtlicher Praxis eine schiedsgerichtliche Entscheidung für den beteiligten Staat ist dann als verbindlich angesehen, wenn er sich an dem Verfahren aktiv beteiligt hat. Wenn Polen, das gerade jetzt seinen ersten Schiedsgerichtsvertrag mit Österreich abgeschlossen hat, sich die von Professor Cybichowski vertretene Auffassung zu eigen macht, so würde das nicht mehr und nicht weniger bedeuten, als daß es sich das Recht vorbehält, jeden Schiedsspruch, der gegen Polen aussfällt, zu sabotieren.

Eine neue faschistische Organisation in Polen.

Vor dem 11. Dezember vorigen Jahres entstand im südlichen Standort die „Gesellschaft für nationale Förderung in Polen“ (Towarzystwo Rozwoju Narodowego w Polsce), die — so schreibt der „Robotnik“ einen politischen Umsturz in Polen in revolutionären oder, genau gesagt, in monarchistischen Sinne anstrebt. In dieser Organisation werden auch ehemalige Offiziere und Soldaten der Denikin- und Balašowitsch-Armee aufgenommen.

Eine vorbildliche Verordnung der südlawischen Regierung.

Gegen die nationalstaatlichen Treiberden der Minderheiten gegenüber.

Der Finanzminister des Königreichs der Serben, Kroaten und Slowenen hat an sämtliche Obergespanne eine Verordnung erlassen, die sich gegen das Herausfordern be-

holtnehmen der Mitglieder nationaler Organisationen den Angehörigen der Minderheit gegenüber wendet. Das werde damit begründet, daß die Angehörigen der nationalen Minderheiten nicht loyal und verlässlich wären. Die Gesetze sicherten aber den Minderheiten volle Gleichberechtigung und Freiheit. Demzufolge könnten solche Angriffe nur als rohe Gewalt betrachtet werden, die in seinem Rechtsstaat gebuldet werden könnten, umso mehr, als ein solches Vorgehen nicht geeignet sei, das nationale Selbstbewußtsein zu wecken. Gegen wirklich illegale Staatsbürgertäten die Staatsbehörden nach dem Gesetz vorzugeben, nicht aber unverantwortliche Elemente nationalistischer Verbände. Solche Angriffe dürften daher unter keinen Umständen gebuldet werden, gegen die Täter sei mit aller Sorgfalt der Gesetze vorzugehen. Jeder Terror sei untersagt. „Ausfälle, daß in den gegebenen Fällen die Täter nicht ermittelt werden können, betrachte ich als wissenschaftliche Verlegung der Amtspflicht von Seiten der Amtsorgane, die ich für die Dienstleistung im Polizei- und Verwaltungsdienst als unfähig erklären und gegen die ich mit der ganzen Sorgfalt des Gesetzes vorgehen werde.“

Diese Verordnung macht der Regierung des S. S. Staates alle Ehre, zeigt sie doch davon, daß man dort die Bedeutung dieser Frage voll erkannt hat. Bei uns in Polen ist dies noch immer ein wunder Punkt, der in nicht geringem Maße zur Diskreditierung unserer Politik nach innen und außen beiträgt. Bei uns verbietet man nicht nur die Treiberden der nationalstaatlichen Organisationen und Zeitungen nicht, sondern man fördert sie von oben herab noch in gewissem Maße durch gelungene „patriotische“ Reden!

Eine Trauung am serbischen Königs-hofe.

Belgrad, 23. Oktober. (Pat.) Gestern fand in der Kapelle des Königsschlosses die Trauung des Prinzen Paul, des Sohnes des Fürsten Aleksandar, mit der griechischen Prinzessin Olga, Tochter des Prinzen Michael von Griechenland statt. Anwesend waren: das rumänische Königspaar, der König sowie die Prinzen von Griechenland. Das junge Paar reiste am Abend nach London ab.

Der Militäraufstand in Griechenland unterdrückt.

Athen, 24. Oktober. (Pat.) Den letzten Meldungen zufolge wurde die Aufstandsbewegung in Makedonien und auf Euböa unterdrückt. Auf dem Peloponnes steht die Bewegung ab.

Athen, 24. Oktober. (Pat.) Fünf monatige Bataillone haben die Stadt Fillis an die regierungstreuen Truppen übergeben. In ganz Griechenland ist die Ruhe wieder hergestellt, mit Ausnahme des Peloponnes, wohin Matayza geflüchtet ist.

Athen, 24. Oktober. (Pat.) Die Flotte blockiert den Peloponnes. Die Lage der Aufständischen ist ausichtslos.

Parlamentsnachrichten.

Senatsitzung vom 24. Oktober.

Nach der Debatte über das Budgetprovisorium (auf die wir morgen ausführlicher zurückkommen werden — die Schrift) gelangte der

Dringlichkeitsantrag des Senators Szczepaniuk (Deutsche Vereinigung)

in Sachen der verletzten Unantastbarkeit des Senators Szczepaniuk zur Sprache. Nach der Begründung des Dringlichkeits-Antrags durch den Senator Szczepaniuk ergriff Justizminister Nowodworski das Wort, der erklärte, daß zu seinem größten Bedauern die Haushaltung stattgefunden habe. Es sei dies durch eine Interpretation der deutschen Strafsprozeßordnung erfolgt, die noch in dem ehemals preußischen Teilstaat Geltung hat und die nach Ansicht des Staatsanwalts mit der polnischen Verfassung nicht im Widerspruch stehen solle. Die Interpretation sei nicht gerechtfertigt gewesen. Im Namen der Regierung erklärte sich der Minister für die Dringlichkeit des Antrags, die auch angenommen wurde, worauf der Antrag der juridischen und Geschäftsordnungskommission zuging.

Nächste Sitzung morgen.

Sejmssitzung vom 23. Oktober.

(Schluß).

Nach dem Referat des Abg. Tabacynski über das Zusatzprovisorium für das 3. Quartaljahr und das Budgetprovisorium für das 4. Quartaljahr ergriff als Sprecher der Opposition

Abg. Diamant das Wort. Er hebt hervor, daß der Polnische Staat sich seit seinem Bestehen ohne Budget begehen muß. Bei uns würden lediglich die Brobstaten und auch diese manchmal nicht bestätigt. Die Finanzfrage bilde heute überall die Hauptfrage. Polen sei in der Ausnahmsweise Lage, daß ein Erhaltung der Reihe hier

nicht schwer sei. Das Volk kenne die Wichtigkeit der durchlebten Zeit und passe sich mit bewunderungswürdiger Geduld den schwierigen Verhältnissen an. Nehmer kritisiert den Aufruf der Regierung nach der Explosion und betont, ein solcher Aufruf hätte nur dann eine Berechtigung, wenn ihm die Diktatur gesagt wäre. Das sei aber ein gewagtes Experiment und man müsse die polnischen Ministerpräsidenten davon warnen, daß eine solche Diktatur entstehen könnte, wie bei unserem Nachbar (Rückland). Dann sprach Nehmer von einer angeblichen Offerte des Premier-Ministers an die Linken, um mit ihnen eventuell eine neue Koalition zu bilden. (Diese Behauptung wird seitens des Ministerpräsidenten bestritten.)

Abg. Krzyszowski spricht für die Regierung. Die polnische Mark sei ein Zahlungsmittel für allerlei Maßnahmen geworden. Dadurch sei das im Umlauf befindliche Geld auf 15 Millionen Dollars herabgesunken. Es sei somit unmöglich, die Summe von 300 Millionen Dollars zu erfassen, die zur Deckung des Budgets nötig sind. Deshalb müsse die Demobilisierung aufhören. Nur ein gesunder Geldumlauf und Vertrauen zum Staatschaf können uns helfen. Gemäß diesem Konsens nichts. Das Fehlen des Gelbes ist dadurch zu erklären, daß wir verschiedene Multivokatoren eingeführt haben. Das Vorwissen der gegenwärtigen Regierung sei schon jetzt deutlich. Die Staatsverschärfungen hätten bereits große Summen umfasst, bis zur Abfassung zweier Ministerien. Wir müssen aber so weit gehen, daß wir kein Defizit mehr haben. Man müsse der jehigen Regierung, die nicht gleich alle Schäden beseitigen kann, die sie überkommen habe, vertrauen. Was die Explosion in der Zigarette anbelangt, so sei es doch niemandem ein Geheimnis, daß es ernste Anstrengungen und Umtriebe gebe, die gegen den polnischen Staat gerichtet sind. Zum Schluss forderte Vicedrauf, die Regierungsvorlage zu bestätigen.

Das Zusatzprogramm sowie das Budgetprovisorium werden durch Abstimmung mit den Verbesserungen mit 197 Stimmen gegen 174 abgelehnt.

Nächste Sitzung Dienstag. Auf der Tagesordnung steht das Budget für 1924.

Die Sejmkommission für Heeresfragen

beriet gestern über die Dringlichkeitsanträge in Sachen des Explosionsunglücks in der Warschauer Börse, die vom Club der Mehrheit, der Polnischen Sozialistischen Partei, des Jüdischen Klubs und dem Abg. Krzyszowski eingereicht worden waren. Nach dem Bericht der Abg. Wissinski und Siebernmann enthielt sich eine längere Aussprache, in der der Spezialist, General Pawłski, Erläuterungen erzielte. Dieser gab der Überzeugung Ausdruck, daß die Explosion von Verbrecherhand verursacht wurde, da sonst die im Pulverturm beschäftigten Arbeiter Zeit gehabt hätten, sich zu retten. Die Wucht und die Möglichkeit der Explosion wiesen darauf hin, daß das Pulver durch einen Brand zur Entladung gebracht worden sei. Die Beschafftheit des Pulvers sei derart gewesen, daß eine brennende Zigarette oder ein etwaiges Streichholz absolut keine Gefahr für dasselbe bedeuten. General Pawłski erklärte, daß er als Fachmann jederzeit bereit sei, in ein Pulvermagazin mit angezündeter Zigarette und Streichholz zu gehen, ohne daß er befürchten würde, einen Ausbruch zu verursachen. Die Aussprache über dieses Thema wurde noch nicht beendet.

Kurze politische Weltungen.

Einer Moskauer Meldung zufolge ist bei Lenin die Löschung des rechten Beines geschwunden. Lenin hat den Wunsch ausgesprochen, wieder zur Arbeit zurückzukehren

Die großen Bibliophilen.

Bon
Prof. Dr. Julius Zeitler.

Bücher vereinigen sich leicht zur Bibliothek und in der Regel steht der Sammler an, daß sie in ihrer Vereinigung und Erhaltung ein Denkmal für ihn bilden sollen. Aber die Hörten des Lebens lassen diesen verständlichen Wunsch nicht allzu oft zur Erfüllung gelangen, auch die ältesten testamentarischen Verfügungen zerbrechen unter dem Druck der Wirklichkeit, und die gelebten Bücher fließen wieder in alle Winde. Am Ende brauchen auch nicht notwendig alle in den Händen einer öffentlichen oder staatlichen Bibliothek zu gelangen. Da kann man Edmund de Goncourt begreifen, der ausdrücklich wünschte, daß seine Bücher wieder die Auktion passieren sollten, womit auch er an den Freunden, die sie ihm bereiteten wieder teilhaben sollten, wie er seinen Sammlungen überhaft ein altes gleichgültiges Museumgrab ersparen wollte. Die gleiche Meinung gab Robert Hoe, der Begründer des Grolier-Clubs in New-York, fund, indem er seine kostbare Büchersammlung wieder versteigern ließ; er hatte wohl gesehen, wie das amerikanische Auslesejudentum mehr danach angestellt ist, die Bücher zu verbrauchen, als sie zu bewahren. So wollte er seine Schätze lieber in den pflegerischen Händen von privaten Sammlern erhalten wissen. Hier streitet ja wohl Prinzip gegen Prinzip. Gencut und Hoe möchten ja wohl die Meinung begreifen, daß die Summe des Glücks in der Welt durch ihr Verfaßt zu vermehrt werde. An ersteren halten Sammler, wie Nikolaus V., der Kardinal Passionei, Cosimo de Medici, der Duc d'Uziale, von vorherigen den Antrieb, ihre

Lokales.

Wob., den 25. Oktober 1923.

Um die Neuorganisation des Schulwesens der Minderheiten.

Dreizig Kinder für eine Schule.

Aba. Grünbaum brachte im Sejm einen Gesetzentwurf über die Organisierung des Volkschulwesens für die nationalen Minderheiten ein. Wir veröffentlichen darunter die folgenden wichtigeren Artikel:

Art. 1. In Gemeinden, in denen sich mindestens 80 Kinder im schulpflichtigen Alter befinden, die zu einer und derselben nationalen oder konfessionellen Minderheit gehören, müssen besondere öffentliche Schulen mit Unterrichtsfächern in der Sprache der betreffenden Minderheit eröffnet werden.

Art. 2. Die öffentlichen Minderheitsvolkschulen werden in das allgemeine Schulnetz einbezogen und unterliegen den Schulvorschriften sowie der Oberaufsicht des Staates, sofern das bestehende Gesetz die Frage nicht in anderem Sinne regelt.

Art. 3. Der Unterricht der polnischen Sprache wird in den Minderheitsschulen verpflichtend sein. Im Programm dieser Schulen werden die besonderen Bedürfnisse der betreffenden Minderheit berücksichtigt werden.

Wenn die Eltern der zu den verschiedenen Minderheitengruppen gehörenden Kinder hinsichtlich der Unterrichtssprache und des Lehrprogramms jedoch verschiedener Ansicht sind, werden besonderen Schulen für die einzelnen Gruppen gebildet, die jedoch nicht weniger als 30 schulpflichtige Kinder zählen müssen.

Art. 4. Um die Zahl der schulpflichtigen Kinder in den Gemeinden, in denen nationale Minderheiten wohnen, festzustellen, sollen alljährlich Vergleichnisse der Kinder angelegt und Erklärungen der Eltern bzw. der Vormünder hinsichtlich der nationalen und konfessionellen Zugehörigkeit abgegeben werden.

Art. 5. Für jedes Kind soll ein Schulfürsorgeausschuß gebildet werden, der auf die Dauer von 3 Jahren zu wählen ist und sich aus Vertretern der Eltern, dem Lehrkörper und dem Schulleiter zusammensetzt. Die Leitung der Minderheitsschule soll einem Schulkomitee anvertraut werden.

Art. 6. Die Minderheitsschulen erhalten die ihnen aus dem Staatschaf und von den Selbstverwaltungsbüroden zukommenden Gelder.

Art. 11. handelt über den Bau von Minderheitsschulhäusern.

Art. 12. Über die Unterrichtssprache in den Minderheitsschulen entscheidet der Schulfürsorgeausschuß im Einvernehmen mit dem Bezirksschulomitee.

Art. 13. Die Oberaufsicht über die Minderheitsschulen obliegt dem Unterrichtsministerium, wem die Durchführung des Gesetzes anvertraut wird.

Die Besoldung der Lehrer

nach dem neuen Besoldungsgesetz für die Staatsbeamten.

Das neue Besoldungsgesetz für Staatsbeamte wurde, wie wir schon berichtet haben, vom Sejm endgültig angenommen. Da sich unter den Lesern unseres Blattes außer den Lehrern, wenig Staatsbeamte befinden, so wollen wir nur diejenigen Stellen des genannten Gesetzes anführen, die sich auf die Besoldung des Lehrers beziehen.

Das neue Gesetz sieht 16 Gruppen und in jeder Gruppe 1—7 Stufen vor, nach denen die Höhe des Ge-

haltes der Staatsbeamten in Punkten festgesetzt wird. Die neuangestellten Lehrer mit voller Ausbildung werden zur X. Gruppe, Stufe b zugezählt. Diese Stufe entspricht 350 Punkten. Nach drei Jahren Dienst geht er in die Stufe c mit 370 Punkten über. Nach sechs Dienstjahren wird er in die IX. Gruppe, Stufe a mit 390 Punkten versetzt. Alle 3 Jahre rückt er dann automatisch in die nächstfolgenden Stufen: b—420 und c—450 Punkte. Nach 15 Jahren Dienst geht er in die VIII. Gruppe über, wo er in jeder Stufe ebenfalls drei Jahre dienen muß. Die Zahl der Punkte in den einzelnen Stufen beträgt: a—480, b—520 und c—560. Nach 24 Dienstjahren wird der Lehrer zur VII. Gruppe zugezählt und in dieser Gruppe bleibt er bis Ende seiner Dienstzeit, alle 3 Jahre um eine Stufe höher schreitend. Die Zahl der Punkte in jeder Stufe dieser Gruppe beträgt: a—600, b—660, c—720, d—780, e—840 und f—900. Außerdem erhält der Lehrer einen Teuerungszuschlag (dotatek regulacyjny) von 70 Punkten monatlich. Für jedes Familienmitglied (Frau und Kinder), jedoch nicht mehr als für 5 Mitglieder, werden 45 Punkte zugerechnet.

Die Leiter der Schulen und selbständige Lehrer der einklassigen Schulen erhalten mindestens 2 Morgen Land, oder den Gegenwert von 15 Punkten. Für die Leitung der Schule werden für 2 Klassen 15 — 3 und 4 Klassen — 45, 5 und 6 Klassen — 60 und 7 Klassen 90 und für jede Parallelklasse — 5 Punkte zum Gehalt zugerechnet. Für dieses Gehalt ist der Lehrer verpflichtet, dreißig Stunden in der Woche zu unterrichten. Für jede Stunde über diese Zahl erhält er eine Entschädigung in der Höhe von 225 Punkten jährlich. Alle steht im Dienst stehenden Lehrer verbleiben in denselben Zahlungsgruppen weiter. Die Stufe entspricht der Zahl der Dienstjahre, wobei die Dienstjahre im polnischen Staate voll angerechnet werden, dagegen jede 3 Jahre Dienst in fremden Staaten (in Kongresspolen vor dem 1. Oktober 1917) nur für 6 Monate. Das automatische Verschieben in eine höhere Gruppe oder Stufe findet 2 mal im Jahre: am 1. Januar und 1. Juli, statt. Der Wert eines Punktes beträgt am 1. Oktober d. J. 11 600 Mark. Um den Lehrern die Berechnung ihres Gehaltes zu erleichtern, führen wir ein Beispiel an: Lehrer II. Kl. dienst 21 Jahre, besitzt kein Land, ist verheiratet, hat zwei Kinder und leitet eine 2klassige Schule. Er gehört zur VIII. Gruppe. Am 1. X. 1917 hatte er 15 Dienstjahre, alle 3 Jahre = 5 Monaten, d. h. für diese Zeit werden ihm $\frac{2}{3}$ Jahre angerechnet + 6 Jahre Dienst im polnischen Staate = $\frac{8}{3}$ Jahre, dies entspricht der Stufe C, d. i. 560 Punkten + 70 Punkte Teuerungszulage + (3×45) 135 Familienzulage + 15 — für Land + 15 — für die Leitung der Schule, zusammen 795 Punkte × 11 600 Mk. = 9 220 000 Mk. Diese Summe entspricht der Teuerung am 15. September. In Zukunft wird der Wert der Punkte gemäß der Teuerungszunahme erhöht.

pop. Vor einer neuen Gebäckpreishöhung. Gestern sprach im Bucheramt eine Abordnung der Bäckermeister vor, die um eine Erhöhung der Brot- und Semmelpreise nachsuchten. Das Bucheramt hat die Forderung der Bäcker abgelehnt, da sie keine Rechnungen vorweisen konnten. Morgen soll die Angelegenheit geregt werden.

bip. Weitere Erhöhung der Auslandsreisen. Auf Grund eines Magistratsbeschlusses wird die Gebühr für Bescheinigungen über die Entrichtung von Steuern, die dem Regierungskommissariat zwecks Empfang von Auslandspässen vorgelegt werden müssen, auf über eine Million Mark erhöht.

bip. Kreis Bahn den Tüchtigen! Der Magistrat beschloß, für fähige Abiturienten der städtischen Abendsfortbildungskurse, welche in ein Gymnasium einzutreten wollen, die Einschreibegebühren zu bezahlen.

Bücher zum Nutzen der Öffentlichkeit zu sammeln, anstrebt der innige Wunsch, daß ihre Bibliothek nicht wieder zerstreut würde, wovon so verschiedene Charaktere wie Mazari, Brin Eugen, die Brüder Grimm, Menschewik, Zeugnis ablegen.

Von tausend Dingen, die mit dem geliebten Gegenstand zusammenhängen, liest man heute behaglich in dem Kapitalwerk von G. A. Bogeng „Die großen Bibliophilen“ (Verlag E. A. Seemann, Leipzig). Bogeng, der sich um die Historiographie und Anthologie der Bibliophilie schon hoch verdient gemacht hat, fasst hier ein profundes Wissen von den Büchersammlern und ihren Sammlungen zusammen, in drei stattlichen Bänden, von denen der erste die Geschichte erzählt, der zweite die Masse der Anmerkungen bringt, der dritte die 330 ausgearbeiteten Bilderlaeser, Porträts, Bibliotheks-Räume, Buchtitel, Einbände, Supralibros und Exlibris usw. vor Augen stellt. Die Anmerkungen, mit ihrer Fülle von Daten und Details, wölben als Zeugnis einer unabhängigen bibliographischen Sammellust geschildert sein. Im Hauptband versöhnt er historisch in Kapiteln, die Alttum, Mittelalter, Italien, Frankreich, Deutschland, England einander folgen lassen. Ein bibliomanischer Abgesang macht den Beifluss. Bogeng versteht es meisterhaft, die bibliophilen Nationen zu charakterisieren, wie jede einmal ihren Erz-Augenblick in der Bibliophilengeschichte hatte, die Alexandriner, die Bergamener, die Römer, die humanistischen Italener, die auf Form erpikierten Franzosen, die pomposen und churrhaften Engländer, die vom Bücherrittern ein Ritterlich von Reichenhausen an schon germanistisch gesinnten vom Büchernprunk notwendig abgewandten Engländer. Auch die kleineren Mitglieder der bibliophiliefriedsameren Familie Europa kommen zu ihrem Recht. Ein oft melancholisch stimmendes Werden und Vergehen,

mit den Ruhepunkten der Schilderung in den großen Habsburgern der Nationalbibliotheken, und den andern märchenhaft gestalteten, wie der Ambrosiana, der Marciana, der Vaticanana, der Bodleiana, der Joh. Rylands Library und anderen. Ohne individuelle Antriebe wäre es auch zu diesen Arbeiten nicht gekommen.

So gehört auch die Hauptbeschäftigung den Bibliophilen als Persönlichkeiten, und hier erwies sich Bogeng als ein Meister der bibliophilen Anekdoten, die er reits zur Charakteristik mit heranzieht. Anekdoten sind ja Symbole der Allgemeinlichkeit, und die Bibliophilen haben entsprechend viel Originale in ihren Reihen, vom schimpftabillabierten Magistabeck bis zu dem von Abbelson verstoßenen Tom Folio und dem schurriegen Feilherrn v. Diesel. Man wird auch zum Erstaunen inne, was für Kräfte in der Bibliophilie zusammenkommen, gekrönte Häupter königliche Kaufleute, befreidene Gelehrte, Drucker, Buchbindere, Buchhändler, Antiquare. Ganze Wissenschaftsreiche sind in der Bibliophilie konzentriert. Bibliophile, als im reinsten Sinne des Vergnügens und die Beishiel des Buchgenusses, umfaßt in der Folge auch die Buchpflege und die Buch Schönheit, damit sich abgrenzend von dem mehr ins Allgemeine gehenden Bibliotheksbereiche. Die Bibliomanien (neben denen Bogeng die Gestalten der Bücheraussteller zeigt) sind freilich ihre grausame Karikatur, und die Weisheit steigert sich zum Mord im Pfarrer Tinus und im Vater Don Vincente, der, ein zweiter Cardillac, um eines vermeintlichen Nutzens willen neun Menschen, in deren Besitz er es vermutete, tötete. Er gestand auch nicht eher, bis man ihm zusicherte, seine Bibliothek sollte nicht zerstreut werden; von ihm, der seinen Opfern nach Möglichkeit sogar noch die Absolution erteilte, rührte das blasphemische Wort her: „Die Men-

Die Wertbeständigkeit der Steuern.

Der Wortlaut des vorgelegten angenommenen Gesetzes.

Vom Sejm ist das Gesetz über die Anwendung einer stabilen Steuereinheit bei Bezahlung der öffentlichen Abgaben am Dienstag angenommen worden. Es hat folgenden Wortlaut:

Artikel 1. Zur Berechnung der Grundlage der Bemessung, sowie auch zur Verrechnung, bezw. Berechnung der Steuern, Gebühren, Strafen und Geldbußen und aller anderen öffentlich rechtlichen Geldleistungen an den Staatschatz wird eine stabile Steuereinheit eingeführt.

Artikel 2. Die Steuereinheit entspricht dem Werte eines Goldfrankens, der nach dem Goldpreis auf der Londoner Börse und dem Durchschnittskurs des englischen Pfundes in Banknoten auf der Warschauer Börse berechnet wird.

Artikel 3. Der Finanzminister ist verpflichtet, zu oben durch die Vollzugsverordnung bestimmten Terminen und für dort bestimmte Perioden den Wert der Steuereinheit in polnischen Mark im „Monitor Polski“ bekanntzugeben.

Artikel 4. Die Bezahlung der im Artikel 1 erwähnten finanzgebühren erfolgt in polnischen Mark.

Artikel 5. Alle Geldbeträge, die in den Beschlüssen und Verordnungen bezüglich der Staatseinkünfte in polnischen Mark lauten, werden in Steuereinheiten umgerechnet.

Artikel 6. Die Umrechnung wird folgendermaßen durchgeführt:

a) wenn das Gesetz oder die Verordnung Bestimmungen über den Tag und Monat, die Zeitsperiode zur Feststellung während der Bemessung enthält, kann die Umrechnung auf Grund der Steuereinheit dieses Tages, Monates oder der Periode erfolgen;

b) wenn das Gesetz keine im Punkte a) bezeichneten Bestimmungen enthält, so ist der Durchschnittswert der Steuereinheit in den letzten drei Monaten vor Verlängerung des Gesetzes oder der Verordnung zu berechnen. Die Ergebnisse der Berechnung im Sinne des obigen Artikels werden vom Finanzminister, bezw. durch die kompetenten Minister im Einvernehmen mit dem Finanzminister im Reichsgesekblatt bekanntgegeben werden.

Artikel 7. Bei Umrechnung der Beträge in polnischen Mark ist eine notwendige Abrundung der Beträge zulässig.

Artikel 8. Einzelbestimmungen über der Umrechnung unterliegende laufende und rückständige Gebühren zu Gunsten des Staates und über die Kassen- und Rechnungsgebarung wird das Finanzministerium im Wege einer Verordnung erlassen.

Artikel 9. Diese Bestimmungen gelten auch bei kommunalen Einkünften. Die Zuschläge für autonome Verbände wird der Staat diesen Verbänden nach dem Werte der Steuereinheit zur Zeit der Einzahlung derselben auszahlen.

Artikel 10. Im Augenblick des Inkrafttretens dieses Gesetzes wird die Gesetzeskraft einzelner Steuergesetze, die für die Steuergebühren den Wertmesser der Einheitspreise einführen, aufgehoben.

Artikel 11. Die Durchführung des Gesetzes wird dem Finanzminister im Einvernehmen mit den zuständigen Ministern übertragen.

Artikel 12. Dieses Gesetz tritt bezüglich der indirekten Steuern am Tage der Veröffentlichung und bezüglich der direkten Steuern und anderer Gebühren am 1. Januar 1924 in Kraft und gilt in allen Gebieten der Republik. —

lichen müssen ja doch alle sterben, doch aber die edlen Bücher erhalten bleiben, sei Gottes Wille."

Für solche ins Schwarze tressende bibliophile Anekdote in Bogenges Werk eine Kunde: Man erfährt Jagdgescheite von der Deutscher Jagd und dem Total des Jagds, beide aus lauter frugierten Büchern bestehend. Erfährt, daß die Kataloge von Lestings Bücherversteigerungen unauflösbar seien. Erfährt, welch dunkler Ehrenmann jener Baron Günsch war, der aus dem seiner Haushälterin gehaltenen Trinkhelden die Bibliothek versteckte; erfuhr, daß Snedeborg gelehrter Buchhändler war; erfährt aus Beispielen, wie Gastronomie und Afsele im Bibliotheken nicht aneinander grenzen; erfährt von den Verhältnissen der Provenienzen; u. a. von den Schicksalen des Gebüdches, das Maria Stuart auf Schaffott begleitete; erfährt von der Fabrikation von Einheiten in Damenschuhe aus schmiegstem Einbandlether und so fort. Nebenher wird man über die exklusiven Klubs unterrichtet. 1812 gründete man den Bogsbücher-Klub einen hochversteckten Boccaccio zu Ehren, 1820 entstand die Société des Bibliophiles français, 1822 gründete Walter Scott den Bannatyne-Klub, 1880 bildeten sich die Amis du livre. Menschlichste Züge fehlen nicht. So wenn Boccaccio über die Vermählung der Bücher in Monte Cassino meint. Oder wenn Mozart in sterbend von seinen Büchern Abschied nimmt: „Dies muß ich all's verlassen... Dort, wohin ich gehe, werde ich sie nicht wiedersehen... es heißt: Ich schied nehm... lebt wohl, ihr alten Bücher, die ich so sehr geliebt habe und die mir so teuer waren.“ Au Martinachte auch Gunnison, ein bibliophilier Erzt des 17. Jahrhunderts, als er seine Bücherreichen schilderte: „Meinen Büchern und ein wenig Zeit fühle ich mich glücklicher als Majorat mit seinem Golde und seiner Macht. Bei Wasser und Brod würde ich es an Glück mit Zeus austauschen. Aber gesund muß man sein und etwas Muße

Zum Kirchenkonzert in der St. Trinitatis-Kirche zu gunsten des evangelischen Waisenhauses. Was wird gespielen: Wie bereits bekannt gemacht, findet am Sonntag, den 28. Oktober, abends um 8 Uhr, in der St. Trinitatis-Kirche unter Leitung des Herrn Generalmusikdirektors Birnbacher-Lange ein Kirchenkonzert statt. Die Neineinnahme ist für unter evangelisches Waisenhaus bestimmt. Der Name des in unserer Stadt bereits gut bekannten Künstlers und Musikers der Begegnung, deutscher Sängerkongressvereine in Lodz, läßt keinen Zweifel darüber, daß allen Besuchern dieses Konzerts ein hoher künstlerischer Genuss droht. Es wird nicht nur Herr Birnbacher-Lange, der Meister der Orgel, dieser Königin unter den Instrumenten, Werke des unsterblichen Johann Sebastian Bach und anderer Künstler, deren Namen einen neuen Klang haben, in bekannter technisch einwandfreier Weise zu Gehör bringen, sondern auch ein Madrigal-Duett wird ausgezeichnetes darbieten.

Auf denn, liebe Gläubigen, zu diesem Konzert am 28. I. M.! Lassen wir uns bießen Geißel ernster Kunst in einer Zeit, da so viele leichte Natiere nur für Oberflächliches schwärmen, nicht entgehen! Wir dürfen umso mehr nicht fehlen, da der Reingewinn für das Waisenhaus bestimmt ist. Es ist ja unsere heilige Pflicht, für die Kinder des Waisenhauses zu sorgen! War wir uns ihrer nicht zuwähnen, wer soll es dann tun? Darum erlauben wir uns hiermit, alle lieben Gläubigen, die für ersten künstlerischen Genuss zu haben sind und in deren Herzen die Liebe für unsere Waisenkinder noch nicht erloschen ist, zu diesem Kirchenkonzert herzlich einzuladen.

Die Vokaturen der St. Trinitatis-Gemeinde.

bip. Mittagessen für arme Volksschulkinder. Der Magistrat beschloß in seiner letzten Sitzung, zu den 4 Feldtischen noch eine weitere anzufügen, um in allen Volksschulen an arme Schüler Mittagessen verabfolgen zu können.

bip. Kleider und Schuhe für arme Schul-Kinder. Da die meisten wegen Reichtumshaltung der Schulzwangsvorschriften zur Verantwortung gezwungen Eltern erklären, daß sie ihre Kinder wegen Mangels an den nötigen Kleidungsstücken nicht zur Schule schicken können, beschloß der Magistrat in seiner letzten Sitzung auf Antrag des Magistratsbüroffs Jakowitski, 300 Millionen M. zum Kauf von Kleidungsstücken und Schuhen für die allerarmsten Volksschüler zur Verfügung zu stellen.

bip. Noch höheres Anstreben. Dieser Tage wird das Gesundheitsministerium eine neue Apotheker-gefeier veröffentlicht. Der Arzneimultiplikator wird von 25 auf 50 erhöht!

bip. Lodzer Verpflegungsfragen in Warschau. Wie wir bereits berichtet, begab sich der Schöffe der Handelsabteilung des Magistrats Muszynski nach Warschau, um in der Angelegenheit der Lebensmittelversorgung der Stadt Lodz zu verhandeln. Herr Muszynski unterhandelte u. a. auch mit dem Leitungskommissar Bajda in Sachen der vom Lodzer Magistrat beantragten Zuckerfabrikerzeugführungen. Herr Bajda erklärte, daß er in dieser Angelegenheit bei der Regierung vorzuherrschen werde, daß er aber wahrlichlich nichts erreichen werde, da die Zuckerfabriken Zucker auf Kredit auf keinen Fall liefern wollen. Der Leitungskommissar unterhandelte in dieser Angelegenheit bereits mit den Vertretern der Zuckerfabriken, die erklärten, daß sie bei Reaktion in Zukunft höchstens $\frac{1}{2}$ des Zuckers auf Kredit zur Verpflegung stellen könnten. Die endgültige Entscheidung sei jedoch noch nicht getroffen worden.

Sobana begab sich Herr Muszynski nach dem Sig der russischen Handelsmission, wo er mit dem Vorstehenden

der Mission Fjodorow in Sachen der von der Handelsmission während ihres Aufenthaltes in Lodz angekündigte Mehllieferungen unterhandelte. Herr Fjodorow erklärte, daß bereits 3 Wagon Weizenmehl und 4 Wagon Roggenmehl nach Lodz unterwegs seien. Das Mehl ist teurer als das inländische, aber billiger als das amerikanische und soll in Dollar bezahlt werden. Herr Muszynski antwortete, daß der Magistrat in Dollar unmöglich zahlen könne. Vorläufig werden keine Abschlüsse gemacht. Da die Handelsmission in der nächsten Woche nochmals nach Lodz kommen will, soll die Angelegenheit erst dann endgültig geregelt werden.

Erhöhung der Schildersteuer. Der Magistrat beschloß, die Schilder- und Namenssteuer um das 200-fache für größere und um das 100-fache für kleinere Schilder und Namene zu erhöhen.

Eine Getreideabgabe? Der christl. demokratische Klub hat das Projekt einer Getreideabgabe ausgearbeitet.

Ahndung der säumigen Steuerzahler. Der Multiplikator für säumige Steuerzahler wurde vom Magistrat auf 75 erhöht.

Wie die Preise springen. Dienstag nachmittags kostete in einem bekannten Lodzer Lokal ein Glas Tee 16.500 M., abends 20.000 M. und Mittwoch früh 25.000 Mark. — Kommentar überflüssig!

100 Millionen für chirurgische Instrumente. Die Magistratsabteilung für öffentliche Gesundheit beschloß, den Magistrat um die Zuerteilung von 100 Mill. M. zum Anfang von chirurgischen Instrumenten zu ersuchen.

bip. Revision in der Depositbank. Vor gestern vormittag erschien in der Depositbank, Petrikauer 5, eine aus dem Delegierten des Finanzministeriums Wozniak, dem Finanzkommissar Najder, dem Präsidenten der Landesbartholomäuskirche und dem Chef der Denkschriftenabteilung Abramowicz bestehende Kommission und nahm eine eingehende Revision vor. Ein besonderes sorgfältiges Durchsucht wurde der Bankrätor unterzogen. Die Balutakasse, der Diskont, die Kasseneinzahlungen, alle Memorialpositionen, der Stand der Auslandskorrespondenten des „Loro“-Kontos, des inländischen „Loro“-Kontos wurden genau revidiert. Das Ergebnis der Revision wird streng gehemengehalten.

Die Mieter und das kommende Mietergesetz. In Warschau fand eine Mieterversammlung statt, auf der mehrere Redner über das sich gegenwärtig vor dem Sjmanowitsch für Rechtsfragen befindende Mieterrecht sprachen. Die Redner sprachen sich entschieden gegen eine mafla mit der Zahlungsfähigkeit der Mieter in keinem Verhältnis stellende Erhöhung des Mietpreises aus. Es wurde u. a. auch die Frage der geplanten Abdröfung des Mieterschutzgesetzes berührt, wodurch die Ausfiedelung eines Mieters gefährdet wäre, wenn der Hausbesitzer die Wohnung für sich oder seine Familie benötigt. Die Versammlung nahm eine Entschließung an, in der gefordert wird, zwangsweise Ausfiedelungen von Mieter unter keinen Umständen zu gestatten.

Auf einer in Krakau stattgefundenen Mieterversammlung wurde beschlossen, die Erhaltung des Mieterschutzgesetzes zu verlangen und gegen die Zahlung des Mietzinses im Pachtverhältnis zu protestieren. Die Versammlung erklärte sich für eine weitere Errichtung des Mietzinses in polnischer Mark gemäß einem entsprechenden Multivoltator im Verhältnis zur Kriegsmiete.

bip. Die Zuschlagsgebühr für auf den Bahnhöfen aufgegebene Telegramme wurde auf 1000 M. für das Wort erhöht. Dringende Telegramme werden vor den Eisenbahnstationen nicht angenommen.

haben, damit es sich ansetzen läßt und überlegen, wieviel Gewuß Gott mit den Menschen hat, um dem Menschen der Welt von heutzutage zu zeigen zu können, der nährlicher ist, als er jemals war.“ Solchem Glück ist auch der Sturz von der Bischöflichkeit, mit dem ein Bibliophilenleben in plötzlichem Tod standesgemäß endet, angemessen: so beschlossen Jacob, Ebert, Röder ihr Leben, und auch der Marquis Morante, der mehr auf der Bischöflichkeit lebte als auf der Erde, brachte seine bibliophile Seele in einem Sturz aus, hem der Regalturner und Bildung unzähler nicht entrinnen konnte.

Es mögliche Buchallade geben, die dergleichen besägen. Tausend Strophen dazu finden in Bogenges Werk. Es ist ein Kompendium der bibliophilen Welt, eindrucksvoll, unvergleichlich, mit dem Duft und Geschmack jener königlichen Paradiese, in die man sich aus der verbitternden Wirklichkeit nur allzuern zurückzieht.

Neue Schriften.

Tiere, Menschen und Götter. („Beosis. Men and Gods“) von Dr. Ferdinand Ossendorff. Aus dem amerikanischen Urtext übersetzt von Wolf von Demall. Verlag: Frankfurter Societäts-Druck v. G. m. b. H. Abteilung Buchverlag, Frankfurt a. M. Gründzahl: M. 5 — (Urrungsmalzplakat: Schlüsselzahl des Verlebensweises deutscher Buchhändler).

Dieses Buch des Professors der Warischauer Universität, das in polnischer Uvertübung in allen Lodzer Buchhändlern ausliegt, liest man atemlos von der ersten bis zur letzten Seite. Es misst wie ein moderner Abenteuerroman an, nur daß die wunderbaren Geschichten die unheimlich in einer starken Sprache vorgelegt werden, nicht entzünden, sondern wirklich erlebt sind. Wir begleiten den tüchtigen Verfasser durch die sibirische Taiga, wandern mit ihm an Flußläufen entlang, über Steppen, durch Urwälder,

begegnen mit ihm aufregende Kämpfe mit Wildgaristen lassen uns willig durch das Wunderland der Mongolei gleiten und gleiten schließlich im Blaubern und Gräben in die Mythe der lamaistischen Welt hinauf. Hier trifft der Verfasser mit der tragischen Gestalt Baron Ullmer-Sternbergs zusammen, der fortan im Mittelpunkt der großangelegten wild dramatischen Schildderung steht. Was von diesem in buddhistischer Mythe wandelnden „Großen Kriegsgott“ der Mongolei erzählt wird, ist seltsam rhantastisch und wichtig zugleich für die Erkenntnis der politischen Wirken im nachrevolutionären russisch-chinesischen Grenzbereich.

Das eigenartig höchst spannende Buch befruchtet die Rhantastie und vermutet spielerisch eine Unmenge von Keunissen. In diesem Werk steht mehr als ein Drama. Wer es liest, begreift, daß „Tiere, Menschen und Götter“ bei seinem Erscheinen in Europa von jung und alt verschlungen wurde. Dem deutschen Buch wird ein ebenso großer Erfolg beschieden sein.

Wilhelm Heise, Gerhard Sandmann. Die klassischen Dramen deutscher Naturalismus. (Die Weber. Jüdische Geschichte. Rose Bernd.) (97 S.) Nr. 6413. Reclams Universal-Bibliothek. Geb. 30 Vs. Granzahl.

Im Anschluß an die Erläuterungen in Meisterwerken der besseren klassischen Literatur und der Tonkunst und im weiteren Ausbau dieser Sammlungen bringt die U. B. nunmehr eine neue Reihe von Einschätzungen: Meisterwerke der wichtigsten Dramen der Hegewart, ausgehend von den Dichtungen Gerhart Hauptmanns. Die Behandlung der nicht immer leicht zu erfassenden Probleme der modernen Dramatik soll aber nicht nur ein besseres Verständnis der einzelnen Werke ermöglichen, sie will darüber hinaus eine vertiefte Theaterkultur fördern. An der von Dr. W. Heise geleiteten Sommierung werden sich namhafte Vertreter der Wissenschafts- und des Theaters u. a. beteiligen, und alles Werktolle und Bleibende der zeitgenössischen Dramatik soll Berücksichtigung finden.

Vereine und Versammlungen.

Vom Christlichen Kommisverein. Am vergangenen Donnerstag sprach Herr Freudenthal über „Geschichte der Inquisition“ und fand für seine interessanten Ausführungen reichen Beifall. — Heute, Donnerstag wird Herr Hayn seinen Vortrag über „Psychologie“ fortsetzen. — Das an diesem Sonnabend, 27. d. M., im großen Saal des Männergesangsvereins stattfindende Weinlesefest verspricht recht interessant zu werden. Es herrscht großer Nachfrage nach Einladungskarten, auch der Verlauf der Einladungskarten geht stolt vonstatten. Erwähnt sei noch, daß vor den anwesenden Damen eine zur Winzerkönigin gewählt und proklamiert werden wird. Für das Fest soll keinerlei Toilettenzwang gelten, doch wird es mit Freuden begrüßt werden, wenn diejenigen, welche ein dem Winzerfest entsprechendes Kostüm besitzen, dieses anlegen, um dem Fest ein vollständiges Gepräge zu geben.

Aus dem Reiche.

Alexandrow. Wohltätigkeitsfest. Am Sonnabend, den 20. d. M., fand hier ein Wohltätigkeitsfest zur Unterstützung der unbemittelten Schüler der evangelischen deutschen Volksschule statt. Das Fest begann um 9 Uhr abends. Der Saal war überfüllt; es waren sogar Gäste aus Lobs eingetragen, unter ihnen befanden sich auch die Schwabeburgen Niita, Kronig und Berbe. Zuerst trug der gemischte Chor des Kirchengesangvereins „Imanuel“, unter der Leitung seines Dirigenten Herrn R. Little, zwei Lieder „Wandergud“ und „Jesus, der Retter“, von Tom's Mr. Granham vor. Darauf hielt Herr E. S. Hall die Festansprache. In feindungsdrohenden Worten hob Redner den guten Zweck des Festes hervor der unbemittelten Schülerschaft in der so kritischen Zeit die Anschaffung von Büchern zu erleichtern. Ein Familienvater, der einige Kinder zu ernähren hat, ist heute nicht imstande, seinem Kindern Bücher zu kaufen. Indem wir die armeren Kinder unterstützen, tun wir ein gutes Werk und legen zugleich unser Geld zu guten Ginen an. Wir erleichtern dem Kind die Aneignung der geistigen Güter unserer Volkes, das unverstümt Kind wird die ihm erwiesene Wohlthat nicht vergessen und später auch tapfer bei der Befreiung der geistigen Not des Nachsten mithelfen. Nachdem der Festredner noch dem Organisationsausschuß, den Lehrern, den Mitwirkenden für die Mühe und Arbeit und den Gästen für das zahlreiche Erscheinen gehuldigt hatte, schloß er seine mit viel Beifall aufgenommene Rede.

Darauf wartete der Jugendverein mit zwei Biedern: „Siehe Heimat“ von W. Stürmer und „Abendglocken“ von Konradin Kreuzer auf. Die Bieden wurden sehr stimmungsvoll vorgetragen und sandten bei der Zuhörerchaft großen Beifall. Den Chor leitete Herr M. Little, der jüngste Kantor an der St. Trinitatis-Kirche zu Lobs. Nach dem Jugendvereine sang der Kirchen-Männergesangsverein „Von hymnia“ ebenfalls zwei Lieder vor, n. zw. „Himlehr“ und „Das Geiste Schiff“ von J. Wenzert. Diesen Chor leitete auch Herr M. Little. Beide Bieden wurden mit Beifall aufgenommen. Inzwischen war es $10\frac{1}{4}$ Uhr geworden und man begann mit der Vorführung des 5 attigen Schauspiels „Alt-Heidelberg“ von Meyer-Höfner. Die Aufführung dauerte $8\frac{1}{2}$ Stunden. Die Einschätzung dieses Stücks und auch die ganze Leistung des Festes lag in den Händen des Herrn Alexander Bengisch. Es hatte viel Nähe gezeigt, dieses große Stück im Laufe eines Monats einzustudieren, waren doch nicht weniger als 20 Personen, die vielen Studenten nicht mitgerechnet, daran beteiligt. Sechs Rollen waren von Lehrern, die anderen von guten Spielern aus der deutschen Gesellschaft besetzt. Die Hauptrollen: Karl Heinrich (Herr Lehrer J. Bloch), Röthe (Herr E. Hörl), Kammerdiener Lutz (Herr Lehrer E. Ritske) und Doktor Füttner (Herr O. Scheller) lagen in bewährten Händen; jedoch auch die anderen Mitwirkenden trugen ihr Bestes um Gelungen bei. In einigen Stellen hatte das Zusammenspiel etwas nachdrücklich wirkte kleine Bühne, besonders im 2., 3. und 5. Akt, wo die Studenten erscheinen. Im allgemeinen kann man jedoch die Aufführung als gelungen bezeichnen. Das bezeugte auch die heftige Aufnahme des Stücks durch das Publikum. Nach Beendigung der Aufführung trat der Tanz in seine Rechte, zu dem die Kavalle der Alexandrower Feuerwehr auffiel. Die letzten Gäste verließen den Saal erst um 7 Uhr morgens, mit dem Bewußtsein, einige schöne Stunden verbracht zu haben.

Das Fest erbrachte einen Reingewinn von 25 000 000 Mark. Alle, die zum Erfolg des Festes beigetragen haben, sei nochmals herzlich gedankt. In erster Linie dem Leiter des ganzen Festes, Herrn Alexander Bengisch.

O. Liebhart.

Łódź. Eine Beichterstattungerversammlung wird am Sonntag, den 28. Oktober, in Huta-Barcinska stattfinden. Redner ist Herr Sejmabgeordneter J. Spickermann.

Łowicz. Großfeuer. Am Montag um $1\frac{1}{2}$ Uhr nachts brach Feuer in einem hölzernen Wohnhaus der Brunnstrasse aus. Die Flammen griffen auf die angrenzende einföckige Seitenöffnung über und von dieser auf zwei weitere Holzöfen. Die aus diesem Schloss gerissenen eisernen Erohner konnten nur in der Unterwäsche aus dem Flammennmeer entkommen. Da die Łowicer freiwillige Feuerwehr keine Pferde besitzt, kam sie erst um 2 Uhr zur Brandstätte auszulösen. Dank beherzlichen Eingreifen des Feuerwehrkommandanten Herr Julian Gierasiewicz, der im Kriege K. p. län der Warschauer

städtischen Feuerwehr (Maihauptsabteilung) war, konnte das Feuer keinen noch größeren Umfang annehmen. Beim Familien sind obdachlos geworden.

Tompolo. Beichterstattungerversammlungen. Herr Sejmabgeordneter J. Spickermann wird in den Tagen vom 1 bis 3. November in Sompolno sowie in der Umgegend Beichterstattungerversammlungen abhalten.

Warschau. Die Zahl im Nationalmuseum. Im Nationalmuseum in Warschau wurde ein Einbruchsbüffet verübt. Die Diebe nahmen eine Reihe mit kostbaren polnischen Altertümern aus dem 17. und 18. Jahrhundert mit sich.

Sobiesenki. Zum Seelsorger der evangelischen Gemeinde wurde Pastor Gerhard aus Graudenz ernannt.

Olmez. Raubmord. Bei Olmez wurden 11 von Ehemaligen nach Stalo mit ihren Wagen zurückkehrende Karfreite von Banditen überfallen. Der Kaufmann Jan Srebriak wurde erschossen. Sein Wagen wurde ausgeraubt.

Gostochau. Kurzbarre Folgen eines Raubaches. In der Nähe von Gostochau hat sich „em Przegl. Wiec.“ aufzoe ein eigerartiges Unglück zugegriffen. Ein Gutbesitzer hatte mit seiner Frau den Fahrwagen bestellt und bei dieser Gelegenheit, wie das Blatt sich ausdrückt, „seinen guten Humor durch reichlichen Schnaps genutzt.“ Auf der Fahrt in einem mit zwei Pferden bespannten Wagen schwang er ein sehr schnelles Tempo an und langte im vollen Galopp an der Brücke, die über die Warthe führt. In der Sommerzeit reiste er die Brücke und trieb das Pferd in den Fluss hinein, wobei er mit einer Frau den Tod fand. Auch die Pferde ertranken. Gest am anderen Tage flossen die Leichen geborgen werden.

Krakau. Der Eisenbahnerstreik. Wie bereits gemeldet wurde, ist in der Krakauer Eisenbahnd部ktion ein Streik der Lokomotivfahrer ausgebrochen, dem sich nun die Stationsangestellten und die Schaffner in Neu-Sandez, Tarnow und Krakau, ferner der Hafen in Krakau angeschlossen haben. Der Verkehr wird durch Zubillenahme von Mittag aufrecht erhalten. Es verkehren nur Personen- und Lebensmittelzüge. — Gern ist auch ein Streik der Eisenbahner in Betrieb ausgebrochen, was eine Verkehrunterbrechung auf der Linie Warschau—Krakau zur Folge hatte.

Schärfachepidemie. In den letzten Tagen ist in Krakau unter der Schulmaut eine Schärfachepidemie ausgebrochen, die besonders in den Stadtteilen Podgorze und Kazimierz um sich greift. Der Stadtsarzt hat die Schließung aller jener Klassen angeordnet, in denen Fälle von Schärfach vorgekommen sind.

Lemberg. Milliardens-Beruhigungsgesetz. Auf dem Bembecker Bahnhof wurden Mitarbeiter unterschlagungen aufgedeckt. Der Magistrat Lemberg sowie drei andere Helfershelfer wurden verhaftet.

Aus aller Welt.

Von deutscher Not. Ein Leipzig Universitätsprofessor erhielt am 21. September als Honorar für Statistiken in der Zeit vom April bis Juli 1923 die erschütternde Summe von 8640 Mark (9600 Mark minus 960 Mark = 10proz. Steuerabzug) ausbezahlt. Diese Summe verteilt sich im einzelnen auf acht mind. 1/4e Brüder zu einer Stunde je 900 Mark, eine Haushaltsschule (ca. drei Stunden Zeitraum) 1500 Mark. Am gleichen Tage stand der Dollar auf 182 Millionen Mark, die Goldmark war also rund 43 Millionen Mark Papiermark wert. Daher betrug das Entgelt für die geistige Tätigkeit eines Universitätsprofessors gleich 0,0002 Goldmark.

Handel und Volkswirtschaft

Die Beschlüsse der Baltischen Finanzkonferenz.

In der letzten Sitzung der in Reval tagenden Konferenz, auf der bekanntlich auch Polen vertreten war, wurden folgende Resolutionen gefasst:

1. Die Zentralbanken der an der Konferenz teilnehmenden Staaten sind damit einverstanden, die Kurse der Valuten dieser Staaten in ihre offiziellen Kurslisten aufzunehmen und daß, in Ermangelung faktischer Abschlüsse wenigstens der Geld- und der Briefkurs angegeben werden.

2. Der gegenseitige Korrespondenzverkehr zwischen den einzelnen Zentralbanken ist einzuführen bzw. weiter zu entwickeln.

3. Die Zentralbanken müssen zweckmäßig gegenseitige Informationen untereinander austauschen:

a) Bilanzen, wenigstens einmal im Monat;

b) Kurzfasste Übersichten, wenigstens viermal jährlich, über den Stand der Bank, über die Finanzlage des betr. Landes, über die allgemeine wirtschaftliche Lage desselben, über den Außenhandel, Arbeitsmarkt usw., beleuchtet durch entsprechende statistische Daten.

4. Um den Bargeldverkehr, speziell für Reisende zu erleichtern, erklären sich die Zentralbanken der an der Konferenz teilnehmenden Staaten damit einverstanden, auf Goldbasis Geldscheine aller an der Konferenz teilnehmenden Staaten kommissionsweise zu kaufen und zu verkaufen, und zwar unter Bedingungen und innerhalb von Grenzen, die zwischen den resp. Zentralbanken direkt festgesetzt werden.

5. Die von der estnischen Delegation eingebrachten Vorschläge betr. die Zusammenarbeit der baltischen Zentralbanken enthalten wichtige Anregungen, deren Realisierung wünschenswert ist und die im Prinzip geeignet sind, die gegenseitigen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beteiligten Ländern zu fördern. Sie bilden eine geeignete Grundlage zu weiteren Verhandlungen über die einzelnen Fragen, die sei es unmittelbar zwischen den einzelnen Banken, sei es auf einer einzuberufenden Konferenz der interessierten Banken zu führen wären.

6. Die baltischen Zentralbanken, welche die obenerwähnten prinzipiellen Resolutionen angenommen haben, machen davon der Latvijas Bank Mitteilung, die von der Konferenz gebeten wird, diese Zentralbanken zu einer in nächster Zeit abzuhandelnden gemeinsamen Beratung praktischen Charakters zusammenzurufen.

7. Betreffend der estnischen Vorschläge über Konventionen in Sachen des Gerichtsverfahrens beschließen die Vertreter der an der Konferenz beteiligten Staaten, diese Vorschläge an die kompetenten Stellen der betreffenden Staaten weiterzugeben.

Vorstehende Resolutionen wurden in vollem Umfange von Estland, Lettland und Polen angenommen, während Finnland sich den sub. P. P. 5 u. 6 gefassten Resolutionen nicht anschloss.

Von den Aktiengesellschaften.

„Waggon“ Ostrowo Akt.-Ges. Die Waggon- und Maschinenfabrik L. Zieleniewski in Krakau gibt bekannt, dass auf Beschluss der Generalversammlung vom 12. Mai die Firma „Waggon“ in Ostrowo von ihr erworben ist. Aus diesem Grunde wird bekannt gemacht, dass die Aktionäre der Firma „Waggon“ das Recht haben, Mitteilhaber der Firma Zieleniewski zu werden. Zu diesem Zweck werden die Aktien der „Waggon“ in Ostrowo in Aktien der Firma Zieleniewski umgetauscht werden. Für 6 Aktien zu 1000 Mk. nom. der „Waggon“ wird eine Aktie zu nom. 1000 Mk. von Zieleniewski ausgegeben werden. Der Termin zum Umtausch läuft am 15. November 1923 ab.

H. Cegielski Akt.-Ges. in Posen. Die diesjährige Generalversammlung findet am 19. November 1923, vorm. 11 Uhr, im Sitzungssaal der „Bank Związkowa Spółek Zarobkowych“ statt. Kapitalserhöhung auf 6 300 Millionen.

Ankauf der Kreditbank in Warschau durch Bosel. Der österreichische Finanzmann Bosel bemüht sich um den Ankauf der Warschauer Kreditbank. Angenommen waren die Beziehungen Bosals von Erfolg gekrönt. Wenn dies zutrifft, gelangt er in den Besitz einer polnischen Grossbank, die in ganz Polen über 100 Filialen besitzt und auf das wirtschaftliche Leben Polens einen grossen Einfluss ausübt.

Luftlinie Schweden-Persien. Die Firma Junkers stellte mit dem 15. Oktober den Betrieb auf den Fluglinien Moskau-Charkow-Rostow-Baku-Tiflis zeitweilig ein. Inzwischen wird die Organisation der Fluglinie Schweden-Moskau vorbereitet, um im nächsten Frühjahr die ganze Linie Schweden-Persien in Betrieb nehmen zu können.

Warschauer Börse.

Warschau 24. Oktober.

Valuten		Franz. Franks	
Dollars	1725000	Großfranks der lat.	—
Pfund Sterling	—	Union	340000
Seelsacks			
Belgien	87000 85750	Praz	51975
Berlin	0.0001	Schweiz	315000 310000
Danzig	—	Bukarest	—
Holland	—	Stockholm	—
London	7950000 7835000	Wien	2470
New York	1750000 1725000	Rom	78000 77350
Paris	102000 100000	Christiania	—

Warschauer Getreidebörsen. Weizen aus Kongreßpolen 2875, Roggen aus Kongreßpolen 120 Pfund 1450, Brauereigrieß aus Kongreßpolen 1800, Roggenkleie franco Mühle in Warschau 650.

Die Preise sind für 100 Kilogramm netto franco Verladestation zu verstehen, falls nichts anderes vermerkt ist.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: Hauptgeschäftsführer Adolf Kargel. — Druck und Verlag: „Libertas“ Verlagsgesellschaft m. b. H.

Die Frau und ihre Welt.

Du.

Wie eine Lilie tratst Du mir entgegen,
An Leib und Seele makellos und rein
Und strahltest in der Unschuld rosigem Schein.
Wie Gartenpracht nach einem Maienregen.

Drum will ich Dich im Herzensgarten pflegen.
Du duftest mir. Die Rosenlippen Dein,
Sie sind viel süßer als der edle Wein,
Viel köstlicher als aller Erdensegen.

Du duftest mir. Aus Deines Auges Bläue
Strahlt mir entgegen minnigliche Treue,
Lacht freudig mir des Menschen höchstes Glück.

Ich leuchte mir mit Deinem Sonnenblick
Hinfort auf meines Lebens wirren Gange,
Dass durch den Irrtum ich zum Licht gelange.

J. Will.

Die unmodernen Beine.

Auch ein Notstand.

Ganz früher war es so: Kleine Mädchen gingen mit kurzen Röcken; mit den Jahren wuchs die Kleiderlänge. Bei Sechzehn hatte der Saum mindestens den oberen Rand der Stiefel erreicht, bei Zwanzig schleppte er auf der Erde. Im Sizien wurde höchstens die Fußspitze gezeigt. Wer bei Regenwetter das Kleid bis zur Wade trug, dokumentierte sich als verworfen. Uebrigens entblößten sich dabei wollene Strümpfe.

Das Weltgewitter, das auf allen möglichen Gebieten schon vor dem August 1914 zu spüren war, äußerte sich auch in der Frauenmode: Man trug füffreie Röcke. Damit verbündete sich der enge Rock. Er halte zur Folge, dass eine Dame nicht vermeiden konnte, das Bein bis zum Knie den Blicken auszuliefern, wenn sie in die Straßenbahn stieg. Sekte sie sich, so spannte der Stoff und erweckte ihr das Bedürfnis, die lästige Fessel hochzustreifen. Die Mode in bezug auf Beine verschwand und die Mode folgte sofort: der kurze Rock kam auf und wurde immer kürzer, der Luxus der Florstrümpfe begann. Schließlich sah man Matronen mit den Röckchen der Zwölfjährigen umherlaufen. Zeit der Schönheit und Schande für alle Frauen mit zu dicken oder zu dünnen, mit auswärts oder einwärts gekrümmten Extremitäten! Zeit des Triumphes für die Frau mit schönen Beinen!

Als es nicht mehr kürzer ging, und weil die Mode nicht stillzustehen vermochte, musste der Rock notwendigerweise wieder länger werden. Physiologischer Moment: plötzlich fingen die Frauen an, die soliden wie die leichtfertigen, wenn sie sich lebten, den Rock mit Sorgfalt glatt zu streifen und möglichst weit über das Knie hängen zu lassen. Plötzlich wurde dem feinschmeckerischen Bewunderer der Anblick des Beines, der jahrelang arglos erlaubt war, mit empörter Miene und Geste entzogen.

Der lange Rock ist wieder da. In dieser traurigen Welt, in der alles nach einem Fünkchen Glück lechzt, sind Beine überhaupt nicht mehr zu sehen. Vielleicht tragen die Damen gar keine Beine mehr. Florstrümpfe sind ja ohnehin unerschwinglich geworden.

Wer sich an andre hält,
Dem wankt die Welt,
Wer auf sich selber ruht,
Steht gut.

paul Heyle.

Stolze Herzen.

Roman von Fr. Lehne.

(2. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Das Finale war verkündigt, der Vorhang gefallen. Ein Beifallsturm erhob sich, wie dieses Haus ihn selten erlebt hatte. Das Publikum war ganz außer sich, es wollte die Mignon durchaus noch einmal sehen, und Ruth musste trotz heftigen Widerstrebens, geführt von dem Direktor und dem Kapellmeister, den Kufen nachgeben und sich zeigen. Mit Jubel begrüßte man sie, die in dem weißen Kleide und in der liebreizenden Fülle ihres eigenen goldenen Haares unendlich liebreizend aussah. Sie verneigte sich dankend, mit rührend bescheidenem Geberde.

Von allen Mitspielenden wurde sie beglückwünscht, "Einfach fabelhaft," sagte der Direktor, der sie am liebsten sofort engagiert hätte.

Frau Neuhaus begleitete Ruth nach Hause, der doch leicht ein wenig bekommen zumute war.

"Baronesse, Sie haben meine kühnsten Erwartungen noch übertroffen! Sie wissen, wie hoch ich Ihre Begabung einschätze! Dieser Abend war ein großer Erfolg für Sie und lässt mich von neuem bedauern, dass so viel Talent brach liegen soll! Fräulein Giers kommt Ihnen ähnlich lange nicht gleich, und Ihre schwäpelerischen Lieder sind ebenfalls nicht bedeutend. Sie, meine Baronesse, haben mit allen Ehren bestanden. Ich bin stolz auf Sie! Man war entzückt — morgen werden Sie es lesen."

Wer Kinder zu Verbrechen macht. Das Problem des jugendlichen Verbrechers beschäftigt heute die Gerichte aller zivilisierten Völker und hat zur Einrichtung von Jugendgerichtshöfen geführt. Uns interessiert es ja gerade wieder durch die böse Tat des Berliner Realschülers. Am wichtigsten ist es dabei, die Gründe festzustellen, aus denen die Kinder ungesehlich handeln. Der Londoner Gerichtsarzt Dr. C. Burt hat zweihundert Fälle genau geprüft, um festzustellen, wer die Kinder zu Verbrennen macht. Er erklärt in einem Vortrag, dass es unmöglich sei, Verbrennung als Hauptursache anzunehmen. Nur in zehn Prozenten der Fälle könnte man bei den Kindern Verbrennungen feststellen, die wegen Verbrechen bestraft waren. Auch Traut, Wohrungsnor Glend findet nicht die wichtigsten Gründe für das Verbrecherthum der Jugendlichkeit. Die Kinder stammen in mehr als vier Fünftel aller Fälle aus reich wohlhabenden Familien. Viel schlimmer ist die schlechte Erziehung, geringe Beaufsichtigung, leichte Gelegenheit der Versführung. "Ich habe eine Karte von ganz London unter dem Gesichtspunkt der Verbreitung jugendlicher Verbrecher gezeichnet" sagte Burt, "und ich fand den Mittelpunkt des verbrecherischen Treibens in einer bestimmten Gegend des Westens, in ein paar Straßen, wo jedes Gebäude ein Theater, ein Casino oder ein Tanzlokal ist."

Seltsame Taufnamen in Sowjetrußland. Die Schen, die Kinder auf die Namen der Kirchenheiligen zu taufen, hat dazu geführt, dass man im bolschewistischen Russland heute auf die absonderlichsten Namen verzählt. Wie die "Iwestja" erzählt, nennen viele Eltern ihre Kinder nach dem Namen von Flüssen und Städten wie Donlepr, Wolga, Moskau. Andere wählen für diesen Zweck Bezeichnungen, die ihnen aus dem politischen Leben geläufig geworden sind. So trifft man beispielsweise viele Mädchen, die auf den Namen Großfürst, Kommissar, Parteiausschuss hören, ohne der Namen zu achtenden, die den Eltern von ihrem orientalischen Geschmack eingegeben sind, wie kleine Sonne, Felsblume, u. a. m. Den Gipfel aber stellt fürstlich ein Arbeiter dar, der nachdem ihm das Glück zuteil geworden war, einen Treffer in der Goldaufliehe zu machen, aus Dankbarkeit seiner Tochter den Namen Schuh verschreibung gab (?).

Eine merkwürdige Doppelhochzeit wurde vor kurzem in New-York gefeiert. Ein junger Mann heiratete seine frühere Stiefschwester, von der sich sein Vater hatte scheiden lassen, um sie großmütig dem Sohne abzutreten. Der Vater heiratete eine andere Frau und Vater und Sohn beginnen gemeinsam die Hochzeit in feierlicher Weise. Die Gattin des Sohnes wird dadurch die Tochter ihres früheren Mannes und bekommt zugleich selbst eine Stiefschwester.

Der Walzer wird wieder modern. Aus Amerika kommt die Kunde, dass neben einer neuen und gemäßigten Form des alten Tango im kommenden Winter der Walzer wieder modern wird. Jazz und ähnliche Tänze mit der entsprechenden Begleitmusik unter Zuhilfenahme von Kuhglocken, Trombones und Cymbel sollen in Zukunft aus der modernen Tanzmusik verbannt sein.

Ihre Sorgen — — Die amerikanische "Gesellschaft der Tanzlehrer" hat einen Preis von 500 Dollar

Ellen wartete auf Ruth und hielt ein Glas Tee bereit.

"Mama hat sich schon zurückgezogen, Ruth; es dauerte ihr zu lange, bis du kamst! Nun, wie war es?"

Mit abwesendem Blick sah Ruth vor sich hin.

"Wie es war? Davon morgen. Ich möchte jetzt zu Bett gehen; ich bin doch müde geworden."

"Du siehst so aufgereggt aus, Ruth, deine Wangen glühen förmlich. Hat es dich so erregt?"

"Morgen erzähle ich dir alles; jetzt möchte ich schlafen."

Es war besser, Ellens ängstliches Gemüt nicht mit ihrem Erlebnis zu beschweren — wenigstens heut abend nicht mehr.

Gräfin Tambach selbst fragte Ruth nicht, wie ihr die Oper gefallen habe, deshalb erzählte auch das junge Mädchen nichts.

Gegen Mittag ließ sich Frau Oberst von Schäfer melden.

Ruth saß in ihrem Zimmer, Ellen war in der Küche beschäftigt.

Nach ungefähr einer halben Stunde verließ der Besuch das Haus und gleich darauf ertönte ein heftiges Klingeln aus dem Zimmer der Gräfin.

"Ruth, du sollst sofort zu Mama kommen! Mein Gott, was gibts nur wieder?" sagte Ellen ganz blaß.

"Mama ist außer sich. Wer weiß, was die Frau Oberst ihr erzählt hat."

Mit einem tiefen Atemzug erhob sich Ruth und legte die Stickerei, mit der sie beschäftigt war, beiseite.

"Ich weiß, um was es sich handelt, Ellen. Ich habe es dir nur nicht gesagt, um dich nicht zu ängstigen. Komme mit und höre."

Wie eine wilde Fürie stob die Gräfin auf die Nichte zu.

für einen neuen Tanzzyklus ausgelegt, der One Step, Trotz und andere ähnliche Steps verdrängen soll. In dem Kreiswettbewerb wird betont, dass der Walzer der "König der Tänze" von dieser Neuförmung nicht berührt werden soll; doch soll auch er durch neue Touren "verbessert" werden.

Heiratsanträge an Frau Fahmi. Frau Fahmi, die wegen Tötung ihres Mannes im Savoy Hotel in London jetzt von den englischen Richtern freigesprochen wurde, hält sich noch immer in London auf. Sie ist die Heldin der Stadt geworden. Ihr Freispruch hat ihr zahllose Sympathiekundgebungen eingetragen, aber sie ist von den Aufrufern der letzten Wochen noch immer so erschöpft, dass sie ihr Hotel nicht verlassen kann und sich in ärztlicher Behandlung befindet. Sie beschäftigt sich damit, ihre Lebenserinnerungen aufzuschreiben, deren erster Teil demnächst in einer Londoner Zeitschrift erscheinen wird. Die junge Frau, die noch vor kurzem in einer Zelle von Old Bailey gesangen saß, bekommt eine tägliche Korrespondenz von solchem Umfang, dass sie zur Erledigung mehrere Sekretäre bedürfen würde. Ein Pariser Theaterdirektor hat ihr ein Engagement an einer großen Bühne angeboten. Natürlich aber ergiebt sich täglich eine wahre Sturzflut von Heiratsanträgen über die freigesprochene Künstlerin, Professoren, Offiziere befinden sich unter den Bewerbern um die Hand der jungen Witwe. Ein Rechtsanwalt aus dem nördlichen England hat Madame Fahmi seine Photographie überendet und dazu geschrieben: "Wenn Sie sich jemals wieder verheiraten wollen und sich nach einem Manne sehnen, der Sie für all das Unglück, das Sie erlitten haben, entschädigt, so bitte ich Sie, meiner Werbung den Vorzug zu geben."

Generalstochter und Pupsche. Die englische Gesellschaft hat eine neue kleine Sensation zu verzeichnen. Eine Tochter des Brigade-Generals Wilding, Miss Carol Wilding, ist in aller Stille die Frau des Burschen ihres Vaters geworden. Erst vor vier Monaten war der Bursche in die Dienste des Generals getreten, und bald darauf kehrte dessen Tochter von einer längeren Reise zurück. Sie verliebte sich "auf den ersten Blick" in den schmucken jungen Burschen, der ebenso alt wie sie selbst, nämlich 22 Jahre ist, und der General hatte gegen die Verbindung nichts einzubwenden.

Der erste weibliche Architekt in Südamerika. Aus der Universität von Montevideo ist vor wenigen Tagen der erste weibliche Architekt Südamerikas, Fräulein Ilio Guarino, hervorgegangen, die soeben ihre Studien mit ausgezeichnetem Erfolg vollendet hat.

Eine Frau zum Henken verurteilt. In Schottland wurde eine Frau durch das Glasgower Gericht zum Tode durch Erhängen verurteilt, weil sie ihren zwölfjährigen Sohn auf schändliche Weise ermordete. Das Gesetz ihres Verteidigers um Begnadigung wurde abgelehnt.

Der Vielgeliebte. Eine Wiener Zeitung meldet: Der Komponist Eugen d'Albert steht in der sechsten Ehe, die er aufzuhalten wünscht, um in einer siebten eine Dame der Berliner Gesellschaft zu heiraten.

"Was habe ich hören müssen! Aufs größte hasst du dich und mich kompromittiert! Gestern abend im Theater bist du — es ist kaum zu glauben! — bist du für eine kranke Sängerin als 'Mignon' aufgetreten. Hast du denn ganz den Verstand verloren?"

"Wenn das der Fall gewesen wäre, hätte ich gestern abend diese Partie wohl kaum singen können!" Ruth lächelte dabei ein wenig, und das brachte die Gräfin ganz aus der Fassung.

"Du ungeratenes Geschöpf!"

"Bitte Tante, vergreife dich nicht im Ton!"

"Ah, soll ich dir etwa mit Liebenswürdigkeiten begegnen und noch nachträglich einen Schritt billigen, durch den du Schande über unseren Namen gebracht hast?"

Ruth blieb den Auseinander der Tante gegenüber noch gelassen, aber ihre Wangen hatten sich lebhafter gefärbt, und sie hatte Mühe, sich zu beherrschen.

"Dann ist es doch mein Name, und nicht der deine: Was ich getan, kann ich auch verantworten," entgegnete sie.

"Klaus wird anderer Ansicht sein! Wie bereue ich die Stunde, in der ich dich liebwohl und mütterlich an mein Herz genommen habe — und du lohnst es mir mit solchem Undank?"

Bei diesen Worten zuckte es verächtlich um Ruths Mund.

Liebwohl und mütterlich — fast hätte sie lachen müssen.

"Ich war wie vom Donner gerührt, als mir Frau Oberst von Schäfer von deiner unüberlegten Handlungsweise erzählte, umso mehr, als du dich mit deiner mehr als dilettantischen Leistung bloßgestellt hast!" sagte Frau Tambach.

Ruth verzog den Mund.

(Fortsetzung folgt).

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, aus diesem Leben in die Ewigkeit abzurufen, mein einziges Kind

Maria Pyżkowska, geb. Seidel

Die tiefgebeugte Mutter: Elsriede Seidel, geb. Weißig,
der Sohn: Włodysław Pyżkowski.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 26. Oktober, nachmittags 3 Uhr,
vom Hause der Barmherzigkeit, Polnocna 42 aus, statt.



Christlicher Commissariatsverein

Sonnabend, den 27. Oktober

findet im großen Saale des Łódźer Männer-
Gesangvereins, Petrikauer Straße Nr. 243, ein

Weinlese-fest

statt, wozu die p. f. Mitglieder mit ihren werten Angehörigen höflich eingeladen werden. Einladungen für durch Mitglieder eingeführte Gäste sind werktäglich von 7—9 Uhr abends im Vereinssekretariat, Pustastr. 10, erhältlich.

Beginn des Festes 9 Uhr abends.

Die Verwaltung.

Trinitatiskirche, Sonntag, d. 28. Okt.
abends 8 Uhr

Wohltätigkeits-Kirchen-Konzert

Alfr. BIRNBACHER LANGE

(Organ)

unter gütiger Mitwirkung des Madrigal-Quartetts, Werke von L. S. Bach (große G-moll Suite), Plutt, Guilmant, Madrigale von Jommelli, Palestrina, Hiller.

Programms, die zum Eintritt berechtigen, sind
in der Kirchenkanzlei vom Freitag d. 26. Okt.
zu haben.

Bekanntmachung.

Die endgültige Liquidation der Genossenschaft „Deutsche Selbsthilfe“ erfolgt am 31. Januar 1924. — Personen, die als Mitglieder gemäß Befluss der Generalversammlung v. 11. 12. 1921 ausgeschieden sind, haben ihre Einlagen bis zu dem angegebenen Termine bei der „Deutschen Genossenschaftsbank“ Łódź, Al. Kościuszki Nr. 45/47 in Empfang zu nehmen. Nach diesem Termin wird mit diesen Geldern im Sinne des Genossenschaftsgesetzes verfahren.

8154 Die Liquidations-Kommission,

In die
Fröbel-Schule
von K. Weigelt, Nawratischstraße 12
werden noch Knaben und Mädchen im vorschul-
pflichtigen Alter aufgenommen.

Bücher-Abschlüsse
Bücher-Einführungen
Bücher-Kontrollen
Geschäfts-Räumlichkeiten
Liquidationen

übernimmt 4001

O. Pfeiffer.

Lodz, Mieschastr. 57.

Hellanstalt f. Zahn- u. Mundkrankheiten
145 Petrikauer Straße 145
v. Zahnarzt H. Pruse
Plombieren schadhafter künstlich. Zähne.
Preise laut Taxe. 8115

Sie sparen Der Winter rückt heran. Sie sparen

Trotz der steigenden Tendenz können Sie bei uns die neuesten Modelle in Damen-, Herren- u. Kindergarderobe, Manufakturwaren sowie Schuhwaren in größter Auswahl, in

Bar und Ratenzahlung

zu alten Preisen bekommen.

„WYGODA“ Petrikauer 238

Bemerkung: Bestellungen werden in den eigenen Werkstätten binnen 4 Tagen ausgeführt. (Billigsten bezahlen wir nicht).

Brillanten, Gold, Silber, Uhren, Perlen, Juwelen, alte Bühne,
kaufe und zahl die höchsten Preise

N. Warszawski

Petrikauer 9
im Hofe, hinter Öffnungen, 2. Stock. 818

Damen-Schneider-Atelier

SZ. KACZKA

Benedykta-Straße Nr. 10.
Herbst- und Winter-Saison begonnen.

Zuschneider

für Herrengarderobe, welcher auf dem Auslande veräußert ist, sucht Gesellung. Ges. Off. unter „N. R.“ an die Geschäftsstelle d. BL. erbieten.

4002

Lumpensortiererinnen

finden Anstellung im Lager, Aleja 1 Maja 46.

8107

Lehrling

mit Büro Propria I. sich melden im Büro der Firma Grabiński i Misliborski, Petrikauer Straße Nr. 62.

Gut erklärtes Großhandlungshaus in Bielsko sucht
Fabriksniederlage

von Baumwollwaren für Schlesien. Eigene Fabrik und Kapital vorhanden. Off. unter „Ausfunk“ in der Geschäftsstelle d. BL.

818

Ein junger intelligenter Herr sucht bei besserer Familie ein

möbl. Zimmer

Breis günstig. Off. unter „S. Z.“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

3198

Gute kaufm. Kraft

wird zum sofortigen Antritt gesucht. Angebote an die „Freie Presse“ unter „Kaufm. Kraft“ erbeten.

Christ, 24 Jahre, mit Buchführung und Büroarbeiten vertraut, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht ab sofort

Stellung

im Büro hier oder auswärts. Off. unter „N. R.“ am Geschäftsst. d. BL.

8197

Affenhaut-Mäntel

mit Pelz garniert

Wir nehmen einen Teil in kurzen Kundenwechsel.

plüsch-Mäntel

elegante Ausführung

Damen-Kleider

neue Saisons

Herren-Ulster

Herren-Anzüge

aus modernen Stoffen

Öhmechel & Rosner

Petrikauer 100 und Filiale 160.

Nicht verzögern — steigende Tendenz.

für zukünftige Lehrerinnen.

Junge Damen und Herren, die eine schulische Mittelschulbildung (möglichst Gymnasium) genossen haben und die polnische Sprache völlig beherrschten, können in der Łódźer Umgegend zukünftige Anstellung als Lehrerinnen finden. Es wird Ihnen dadurch leichter sein, später die Lehrerinnenvorprüfung zu bestehen. Anmeldungen vermittelt die Geschäftsstelle der „Freien Presse“.

812

Łódźer Mußiverein „Stella“.

Sonntag, den 28. Oktober 1923
begeht unser Verein das Fest der

Sahnenweihe

Programm: Sonnabend, den 27. Oktober, 8 Uhr abends, im Saale der Łódźer Feuerwehr, für lärmliche geladene Vereine. Sonntag, den Konstantin Str. 4, 1 Uhr früh: Versammlung der Vereine mit den Sahnen im Vereinslokal der Łódźer Feuerwehr, Sienkiewicza Nr. 54; 7½ Uhr Ausmarsch nach den Gołębiewskis; nach vollzogener Weihe begibt sich der Zug durch die Evanszicka- und Petrikauer Straße bis zum 1. Zug der Łódźer Feuerwehr, Konstantiner 4, woebis eine allgemeine Ballwoche stattfindet. — Um 3 Uhr nachmittags Ball woebis unsere Mitglieder nebst werten Angehörigen, lärmliche befreundete Vereine sowie Freunde und Gönner unseres Vereins höchst eingeladen werden.

3064 Die Verwaltung.

Teichmann & Mauch

Vertreter der österreichischen Dynamowerke, Wien,
Elektrotechnisches Installationsbüro und Reparatur-Werkstätten
2953 Łódź, Petrikauer Straße 240.

Reparaturen von Elektromotoren, Dynamomaschinen, Transformatoren, Klima- u. Heizapparaten sowie alle in das Fach schlagenden Arbeiten.
Prüfung von Blitzeableitern. **Installation** von elektrischen Licht- und Kraftanlagen.
Lager von elektrischen Installationsmaterialien, sowie Motoren und Dynamos in jeder Größe.

Oskar Kahlert

Glasschleiferei und Spiegelbelegerei

Łódź, Wolszanska-Straße Nr. 109.

3162

Mr. Roschaner

Haus, Geschlechter- und Harfenloden.

Behandlung mit fünf.

Öhnenlinse. 294

Dzielnia - Straße 9.

Empf. u. 8-10%, u. 4-5

Junge

als Diener so wie ein Fräulein

wie den gewünschten Platzes

bei Zahnarzt Fuchs, Nr.

in oistr. 4. 4004

Lehrerin

sucht für die Nachmittags-

stunden Beschäftigung in einem Büro. Off. unter

S. H. 68 an die Ge-

schäftsstelle d. BL. 4008